# Soester Kreisblatt

**Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden**

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., für Vereinsanzeigen 10 Rpf., Reklamen 25 Rpf. Großer Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlicher Klage in Fortfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 9 Uhr abends.

Nr. 29 — Donnerstag, den 4. Februar 1932 — 114. Jahrgang


## Der ostasiatische Krieg

# Bombardement der Wusung-Forts

## Japan will keine neutrale Zone

### Freundschaftliche Vorstellungen Deutschlands

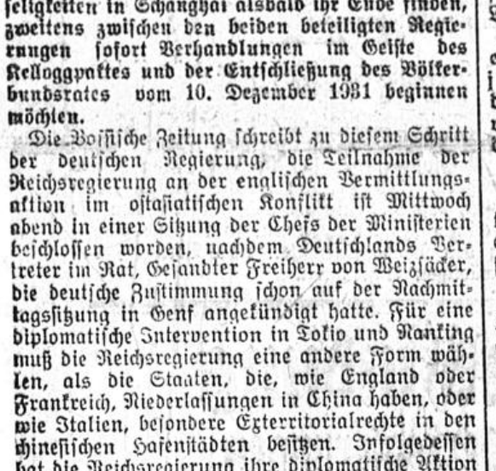
**Die deutsche Regierung hat ihre Botschaft in Tokio und ihre Gesandtschaft in Nanking telegraphisch beauftragt, der japanischen und der chinesischen Regierung in freundschaftlicher Form zu erklären, daß die deutsche Regierung angesichts der letzten Entwicklung in Ostasien im Interesse der Wiederherstellung friedlicher Zustände sich gegenüber beiden Regierungen dem Vorschlage der anderen Mächte anschließt, daß erstens alle kriegerischen Maßregeln und Kriegsvorbereitungen eingestellt werden, insbesondere die Feindseligkeiten in Schanghai alsbald ihr Ende finden, zweitens zwischen den beiden beteiligten Regierungen sofort Verhandlungen im Geiste des Kelloggpaktes und der Entschließung des Völkerbundsrates vom 10. Dezember 1931 beginnen möchten.**

Die Vossische Zeitung schreibt zu diesem Schritt der deutschen Regierung, die Teilnahme der Reichsregierung an der englischen Vermittlungsaktion im ostasiatischen Konflikt ist Mittwoch abend in einer Sitzung der Chefs der Ministerien beschlossen worden, nachdem Deutschlands Vertreter im Rat, Gesandter Freiherr von Weizsäcker, die deutsche Zustimmung schon auf der Nachmittagssitzung in Genf angekündigt hatte. Für eine diplomatische Intervention in Tokio und Nanking muß die Reichsregierung eine andere Form wählen, als die Staaten, die, wie England oder Frankreich, Niederlassungen in China haben, oder wie Italien, besondere Exterritorialrechte in den chinesischen Hafenstädten besitzen. Infolgedessen hat die Reichsregierung ihre diplomatische Aktion als Mitglied des Völkerbundsrates streng nach den Satzungen des Völkerbundes unternommen.

Times melden aus Washington, in offiziellen Kreisen werde Deutschlands unabhängige Aktion, das Vorgehen der anderen Mächte in Tokio und Nanking durch Vorstellungen zugunsten des Friedens zu unterstützen, begrüßt.

### Japan gegen die Vorschläge der Mächte

**Reuter meldet aus Tokio, 3. Februar: Amtständiger japanischer Stelle wird erklärt, Japan würde sich sehr glücklich schätzen, wenn die Feindseligkeiten eingestellt würden, es sei jedoch nicht in der Lage, den Punkt 5 der Vorschläge der drei Mächte anzunehmen, der bestimmt, daß sofortige Maßnahmen zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ergriffen würden.**




Karte Chinas
Die von den Japanern besetzten oder bedrohten Hauptorte sind unterstrichen.

Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Schanghai berichtet, sollen die Japaner nach Meldungen aus Tokio den Vorschlag der Schaffung einer neutralen Zone abgelehnt haben.

### Der Kampf um Schanghai

#### Japan will die Küstenfestung nehmen

Aus Schanghai, 3. Febr., wird berichtet: **Die japanischen Streitkräfte haben um 11,30 Uhr vormittags örtlicher Zeit zu Lande und zu Wasser einen Angriff auf die Wusung-Forts begonnen. Sechs japanische Zerstörer bombardieren die Forts, um die Landung der japanischen Truppen zu decken.**

**Von chinesischer militärischer Seite wird nach einer Reutermeldung behauptet, daß einer der japanischen Zerstörer, die die Beschießung der Wusung-Forts eröffneten, durch das Feuer von den Wusung-Forts versenkt wurde, und daß die chinesische Besatzung die Forts hält.**

Eine weitere Meldung berichtet:

Der japanische Generalkonsul in Schanghai teilte dem britischen und dem amerikanischen Generalkonsul offiziell mit, daß Japan die Absicht habe, die Wusung-Forts sofort zu besetzen.

**Das Bombardement der japanischen Kreuzer und Flugzeuge, das auf den Forts Wusung und Puschan liegt, ist außerordentlich heftig.**

#### Granaten bedrohen amerikanischen Besitz

Zwei Blindgänger fielen heute in unmittelbarer Nähe der Tankanlagen der britischen Asiatic Petroleum Company auf der Goughinsel im Whanpufluß nieder, halbwegs zwischen Schanghai und Wusung. Man weiß nicht, ob es sich um japanische oder um chinesische Granaten handelte. Am Nachmittag schlug eine Anzahl Granaten vor den Lagerstätten der Asiatic Petroleum Company und der American Texas Oil Company ins Wasser ein. Der amerikanische Zerstörer 218 liegt zurzeit vor der Landungsbrücke der American Texas Oil Company vor Anker.

#### Neuer Brand in Tschapei

Am Mittwoch früh herrschte an der Tschapai-Front Ruhe; nur vereinzelte Schüsse von Scharfschützen waren vernehmbar. Im Nordwesten von Tschapei ist ein neuer Brand ausgebrochen.

#### Die japanischen Gesamtverluste

Nach Nachrichten aus japanischer Quelle sollen sich die Verluste der Japaner seit Beginn der Kämpfe in Schanghai auf 20 Tote und 173 Verletzte, darunter 82 Schwerverletzte, belaufen.

#### Britische Infanterie gelandet

Associated Preß meldet: Der britische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Berwick" hat ein Bataillon britischer Infanterie gelandet.

#### Die Geschäftslage

Wie der Ostasiatische Verein in Hamburg mitteilt, ist bei ihm von einer Mitgliedsfirma folgendes Telegramm aus Schanghai eingegangen: Politische Lage kein Grund zur Beunruhigung, aber Geschäft gefährdet. Chinesische Banken und Geldbörse geschlossen, das chinesische Postamt praktisch ebenso. Die Banken haben europäischen Firmen nahegelegt, sich gegen Kriegsgefahr zu versichern, aber die deutsche Handelskammer hat in einer Vorstandssitzung am Montagnachmittag und die General Chamber of Commerce am Dienstagnachmittag beschlossen, daß eine Kriegsversicherung unnötig erscheine, die deshalb einstimmig abgelehnt wurde.

#### Belagerungszustand in Nanking

Reuter berichtet aus Nanking, 3. Februar: In einer Konferenz, die vier chinesische Beamten, der japanische Konsul und der japanische Marinebefehlshaber gestern nachmittag an Bord eines japanischen Kriegsschiffes hatten, einigte man sich dahin, daß keine Partei feuern solle, außer wenn sie angegriffen wird. Der Belagerungszustand ist über die Stadt verhängt worden.

Das amerikanische Marinedepartement teilt mit, daß 36 amerikanische Staatsangehörige im Interesse ihrer Sicherheit Nankina verlassen haben.

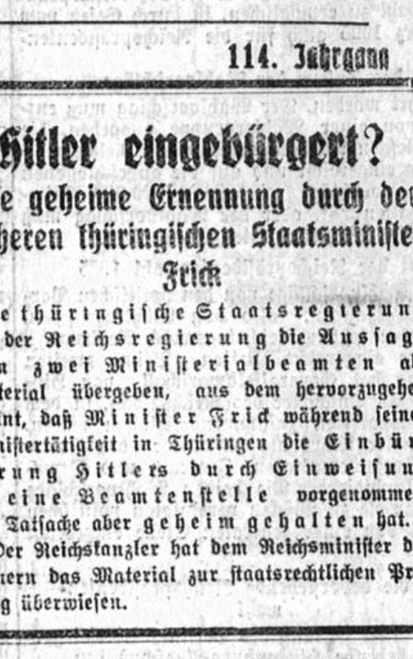
#### Keine Unterbrechung des Verkehrs auf der ostchinesischen Eisenbahn

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist ermächtigt, Meldungen über eine angebliche Störung oder sogar Einstellung des Verkehrs in Sibirien, auf der ostchinesischen Eisenbahn usw. als jeglicher Grundlage entbehrend zu dementieren.

Der genannten Telegraphenagentur wird aus Peking gemeldet: Die Lage in Charbin ist nach wie vor gespannt. Trotz des Widerstandes der chinesischen Truppen nähern sich die japanischen Truppen Charbin. Das japanische Kommando wandte sich an die sowjetrussischen Verwaltungsbehörden der ostchinesischen Eisenbahnen mit der Bitte um Beförderung der japanischen Truppen aus Tsitsikar. Der sowjetrussische Vizevorsitzende der Verwaltung der ostchinesischen Bahn erklärte, daß dies von den chinesischen Verwaltungsstellen abhänge. Nur im Falle deren Einverständnisses könne die Frage zustimmend entschieden werden.

#### Abreise der Völkerbundskommission

Die Mitglieder des Untersuchungsausschusses des Völkerbundes für die Mandschurei haben sich in Le Havre an Bord des Dampfers „Paris" begeben, um über Newyork an ihren Bestimmungsort zu gelangen. An Bord befinden sich: das deutsche Mitglied des Ausschusses, Gouverneur a. D. Reichstagsabgeordneter Dr. Schnee, in dessen Begleitung Legationsrat von Kotze reist, außerdem das französische und das italienische Mitglied. Der englische Delegierte wird in Plymouth an Bord gehen.



Gouverneur a. D. Dr. Schnee,
das deutsche Mitglied der Völkerbunds-Untersuchungskommission für den mandschurischen Konflikt bei seiner Abreise von Berlin.

### Hitler eingebürgert?

#### Eine geheime Ernennung durch den früheren thüringischen Staatsminister Frick

**Die thüringische Staatsregierung hat der Reichsregierung die Aussage von zwei Ministerialbeamten als Material übergeben, aus dem hervorzugehen scheint, daß Minister Frick während seiner Ministertätigkeit in Thüringen die Einbürgerung Hitlers durch Einweisung in eine Beamtenstelle vorgenommen, die Tatsache aber geheim gehalten hat.**

**Der Reichskanzler hat dem Reichsminister des Innern das Material zur staatsrechtlichen Prüfung überwiesen.**

## Schreckensnacht auf Cuba

### Santiago de Cuba durch Erdbeben teilweise zerstört - Viele Tote

**Wie Associated Preß aus Havanna meldet, ist die Stadt Santiago de Cuba durch ein Erdbeben teilweise zerstört worden. Etwa 2000 Menschen sollen umgekommen sein.**

**Von einer vor Santiago liegenden Jacht aus wurden Mittwoch früh 1.30 Uhr schwere Erdstöße und das Einstürzen von Gebäuden wahrgenommen.**

**Eine andere Meldung berichtet, es habe sich ein fünfter Erdstoß ereignet. Viele Kinder seien getötet worden. Die Zahl der Verletzten betrage ungefähr 2000. Das Dach der Frauenabteilung des städtischen Krankenhauses ist eingestürzt; viele Frauen und Kinder fanden dabei den Tod.**

**500 Häuser sind zerstört worden.**

**Dann kommt die Meldung: Das Feuer, das die Stadt nach dem Erdbeben heimsuchte, brach an verschiedenen Stellen der Stadt zugleich aus. Da Wassermangel herrschte, griff es ungehindert mit großer Schnelligkeit um sich. Eine große Anzahl Gefangener, die in ihren Zellen eingeschlossen waren, und die man nicht befreien konnte, fanden den Tod, oder wurden erheblich verletzt. Man schätzt jetzt die Zahl der Todesopfer auf 500, die der Verletzten auf 1000.**

**Eine weitere Nachricht lautet: Große Teile der Stadt sind in völliges Dunkel gehüllt. Unter der Bevölkerung herrscht Panik. Aus den Trümmern der eingestürzten Häuser, die die Straßen bedecken, tönt Schreien und Klagen. Im unteren Stockwerk eines großen Gebäudes fand man die Leichen von 14 Personen, die beim Einsturz des Hauses erschlagen wurden.**

**Nach in Newyork eingetroffenen Privatmeldungen aus Santiago de Cuba dürfte das Erdbeben bei weitem nicht so hohe Verluste an Menschenleben zur Folge gehabt haben, wie die bisherigen Meldungen vermuten ließen. In diesen Privatmeldungen wird die Zahl der Toten schätzungsweise mit zehn, die der Verletzten mit etwa 70 angegeben.**

**Eine der Associated Preß übermittelte Meldung des Bürgermeisters von Santiago berichtet, daß acht Personen getötet und dreihundert verletzt worden seien.**

# Die Reichspräsidentenwahl

## Die Vorbereitung

Ministerialrat Dr. Georg Kaisenberg, Leiter der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums, gibt einen Ueberblick über die gesetzlichen Bestimmungen und den technischen Hergang der Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl, dem wir entnehmen:

Für die Reichstagswahl 1924 wurde der amtliche Stimmzettel eingeführt. Auf ihm werden die Wahlvorschläge der einzelnen Parteien unter Angabe der Parteibezeichnung und der Namen der ersten vier Bewerber mit Ordnungsnummern aufgeführt. Um die Verwendung einheitlicher amtlicher Stimmzettel bei der Reichspräsidentenwahl zu ermöglichen, ist durch Gesetz vom 13. März 1925 auch für die Reichspräsidentenwahl

**das System der Wahlvorschläge**

eingeführt worden. Der Wahlvorschlag muß entweder von einer Wählergruppe ausgehen, die bei der letzten Reichstagswahl einen Reichswahlvorschlag eingereicht und auf die angeschlossenen Kreiswahlvorschläge mindestens 500 000 Stimmen erhalten hat, oder der Wahlvorschlag muß von 20 000 Wählern unterzeichnet sein.

**Bei der Reichspräsidentenwahl 1925**

sind die Wahlvorschläge von den politischen Parteien ausgegangen, also von Wählergruppen, die bei der letzten Reichstagswahl Reichswahlvorschläge eingereicht hatten. Beim zweiten Wahlgang hat Generalfeldmarschall von Hindenburg als Anwärter des Reichsblocks, in dem die Rechtsparteien zusammengeschlossen waren, Reichskanzler Marx als Anwärter des Volksblocks (Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten) kandidiert. Die beiden Wahlvorschläge waren für die zu Blöcken vereinigten politischen Parteien von einer zentralen Stelle eingereicht worden.

**Für die bevorstehende Reichspräsidentenwahl**

will der unter Leitung des Berliner Oberbürgermeisters stehende Hindenburg-Ausschuß den

**überparteilichen Wahlvorschlag Hindenburg**

einreichen. Dieser Wahlvorschlag geht also nicht von Wählergruppen aus, die bei der letzten Reichstagswahl einen Reichswahlvorschlag eingereicht haben. Der Wahlvorschlag muß daher von mindestens 20 000 Wählern unterzeichnet sein. Alle deutschen Männer und Frauen, die

**am Tage der Einzeichnung wahlberechtigt,**

d. h. mindestens 20 Jahre alt und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind, können den Wahlvorschlag durch Abgabe ihrer Unterschrift unterstützen. Nicht unterzeichnen dagegen können solche Jugendliche, die erst in der Zeit bis zum Wahltag wahlberechtigt werden. Für die Unterzeichnungsbescheinigung kommt es, soweit es sich um das Alter handelt, nicht auf den Wahltag, sondern den Tag der Unterzeichnung an. Die Unterschrift muß eigenhändig abgegeben werden. Wie bei Wahlen und Abstimmungen grundsätzlich Stellvertreter ausgeschlossen und das Wahl- und Abstimmungsrecht ein höchst persönliches ist, so ist auch die Abgabe von Unterschriften unter einen Wahlvorschlag durch Stellvertretung ausgeschlossen. Es dürfen also z. B. der Ehemann nicht zugleich für die Ehefrau oder umgekehrt, Vater oder Mutter nicht zugleich für wahlberechtigte Kinder oder umgekehrt unterzeichnen. Die Unterschriften müssen leserlich und durch Hinzufügen des Standes oder Berufes und Angabe der Wohnung so deutlich gekennzeichnet sein, daß die Gemeindebehörde in der Lage ist, die Stimmberechtigung der Unterzeichnung zu bescheinigen.

Auf den Unterschriftslisten muß von den Gemeindebehörden bescheinigt werden, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages stimmberechtigt sind. Zuständig ist die Gemeindebehörde des Wohnortes des Unterzeichners. Von der Beibringung der Bescheinigung kann abgesehen werden, wenn die Tatsachen offenkundig sind, wenn es sich bei den Unterzeichnern also um Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamte, um Beamte im Dienste einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft, um Lehrer im öffentlichen Schuldienst, um ehemalige Angehörige der Wehrmacht, um Mitglieder des Reichstages, des Landtages, der Provinziallandtage, der Kreistage, der Stadtverordnetenversammlungen oder der Gemeinderäte, oder um sonstige allgemein bekannte Staatsbürger und Staatsbürgerinnen handelt, von denen ohne weiteres feststeht, daß sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und wahlberechtigt sind.

Der Wahlvorschlag mit den Unterschriftslisten und der Zustimmung des Anwärters zur Aufnahme seines Namens in den Wahlvorschlag wird beim Reichswahlleiter eingereicht. Zum Reichswahlleiter ist zuletzt bei der Ausschreibung der Reichstagswahl 1930 der Präsident des Statistischen Reichsamtes ernannt worden.

**Ueber die Zulassung der Wahlvorschläge**

entscheidet der Reichswahlleiter allein, also ohne Mitwirkung des Reichswahlausschusses. Aeußerster Termin für die Einreichung der Wahlvorschläge ist der 10. Tag vor dem Wahltage. Eine Entscheidung über den Wahltag liegt noch nicht vor. Es ist aber wohl anzunehmen, daß diese Frage in den nächsten Tagen sich klären wird. Wird vor Ostern noch gewählt, so kommt als Wahltag nur Sonntag, der 13. März in Frage, da der Sonntag vorher, der 6. März, der Tag der Eröffnung der Leipziger Messe ist und damit als Wahltag ausscheiden muß, für die vorhergehenden Sonntage aber die Zeit für die Vorbereitung der Wahl jetzt zu kurz geworden ist.

## Oberbürgermeister Sahm meldet

Der Vorsitzende des Hindenburg-Ausschusses, Oberbürgermeister Dr. Sahm, teilt mit: Die Nachrichten aus allen Teilen des Reiches lassen erkennen, daß die formell erforderliche Zahl von 20 000 Einzeichnungen bereits am ersten Tage um ein Vielfaches überschritten wurde.

Der Hindenburg-Ausschuß ist von allen Seiten gebeten worden, sich mit der Erreichung der formalen Voraussetzungen nicht zu begnügen, sondern die Listen weiter auflegen zu lassen, um allen Bevölkerungskreisen Gelegenheit zu einer machtvollen Kundgebung für den Reichspräsidenten von Hindenburg zu geben. Dementsprechend werden die Listen noch etwa zehn Tage aufliegen.

## Auswärtiger Ausschuß erst nach Rückkehr des Kanzlers aus Genf

Obwohl noch nicht alle Reichstagsfraktionen zu dem kommunistischen Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses wegen der politischen Verwicklungen im Fernen Osten Stellung genommen haben, läßt sich doch, wie das VDZ.-Büro erfährt, jetzt schon übersehen, daß ein Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses gegenwärtig nicht in Frage kommt. Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand hat zwar beschlossen, den kommunistischen Antrag zu unterstützen, er hat sich aber mit einer Verschiebung der Ausschußsitzung bis zur Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf einverstanden erklärt. Zu diesem Zeitpunkt dürfte dann auch die Reichsregierung nach unseren Informationen nichts mehr gegen Beratungen im Auswärtigen Ausschuß einzuwenden haben.

## Bürgersteuer bei Kurzarbeitern

Personen, die 1930 einkommensteuerfrei waren, haben nach der bestehenden Rechtslage nur die halbe Bürgersteuer zu entrichten. Diese Vorschrift wirkt sich für die große Zahl der Kurzarbeiter, die im Jahre 1930 noch einen die Lohnsteuerfreigrenze übersteigenden Lohn gehabt hatten und von denen daher jetzt in der Steuerkarte die volle Bürgersteuer angefordert werden mußte, besonders hart aus. Der Reichsminister der Finanzen hat daher dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung vorgelegt. Hiernach hat der Arbeitgeber bei solchen Arbeitnehmern, für die wegen Nichtüberschreiten der Lohnsteuerfreigrenze am Fälligkeitstage der Bürgersteuer Lohnsteuer nicht einzubehalten ist, statt der vollen, nur die Hälfte der in der Steuerkarte angeforderten Bürgersteuerrate einzubehalten. Dies gilt natürlich nicht für diejenigen Fälle, in denen bereits wegen Einkommensteuerfreiheit im Jahre 1930 auf der Steuerkarte nur der halbe Bürgersteuerbetrag angefordert worden ist. Die vorgesehene Erleichterung soll, wenn der Reichsrat zustimmt, bereits für die Bürgersteuerrate gelten, die am 10. Februar 1932 fällig wird.

## Beratungen über ein Arbeitsbeschaffungsprogramm

Am Mittwoch fand, wie das VDZ.-Büro hört, im Reichstag eine Besprechung zwischen den Vorständen der sozialdemokratischen Partei, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Afa-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes statt, in der die verschiedenen Pläne für umfangreiche Arbeitsbeschaffung ausgiebig erörtert wurden. Die Aussprache wurde nicht beendet, sie soll fortgesetzt werden. Uebereinstimmung bestand unter den verschiedenen Körperschaften darüber, daß alle Pläne zur Arbeitsbeschaffung gefördert werden müßten, daß aber ebenso entschieden etwaige inflationistische Gefahren bekämpft werden müßten.

## Kapitän Ehrhardt gewinnt seinen Pensionsprozeß

In dem Prozeß, den Kapitän Ehrhardt seit mehreren Jahren wegen seiner Pension gegen das Reichswehrministerium führt, hat das Kammergericht erneut ein Urteil zugunsten des ehemaligen Führers der Marinebrigade erlassen. Es hat festgestellt, daß das Reich nicht berechtigt sei, etwaige Schadenersatzansprüche aus dem Kapp-Putsch gegen Ehrhardts Pensionsansprüche aufzurechnen.

## Zersetzungsversuche bei der Reichswehr — 6 Haftbefehle

Der Polizeipräsident von Berlin teilt mit: Am 20. Januar wurden in Berlin-Falkensee eine Anzahl von Personen festgenommen, die in dem dringenden Verdacht standen, die Zersetzung der Reichswehr in Elsgrund im Auftrage der KPD. zu betreiben. Bei den Durchsuchungen wurde umfangreiches kommunistisches Zersetzungsmaterial, bei einem der Beschuldigten wurden außerdem drei Pistolen, Munition, ein MG.-Schloß, Handgranatenköpfe und Zünder gefunden. Die Festnahme eines der Täter gelang gerade in dem Augenblick, als er in einem Cafe in Berlin bei einem Reichswehrangehörigen saß und versuchte, von diesem über militärische Dinge etwas zu erfahren. Die von ihm hierüber gemachten Notizen hatte er vor sich liegen. Gegen die Beschuldigten ist ein Strafverfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden. Vom Vernehmungsrichter wurde gegen sechs Personen Haftbefehl erlassen.

## Dreimal zum Tode verurteilt

**Aus Weiden wird berichtet: Das Schwurgericht verurteilte den 35 Jahre alten ledigen Dienstknecht Felix Schieder aus Kühbach unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte dreimal zum Tode.**

Seine Mutter Anna Schieder wurde von der Anklage der Beihilfe mangels Beweises freigesprochen.

Felix Schieder hatte in der Nacht zum 19. Juli 1931 seinen jüngsten Bruder, den Gastwirt Andreas Schieder aus Wendersreuth, dessen Ehefrau und deren 1½ Jahre altes Kind durch Beilhiebe ermordet, um in den Besitz des elterlichen Anwesens zu gelangen.

**Der Kronprinz von Aethiopien beim Reichspräsidenten**

Der Reichspräsident empfing den Besuch des in Berlin weilenden Kronprinzen Asfau Wossän von Aethiopien, der sich in Begleitung seines Schwagers, des Prinzen Dedschasmatsch Desta Mamtu, befand. An dem Empfang nahmen die Begleitung des Kronprinzen, so wie die Umgebung des Reichspräsidenten und Vertreter des Auswärtigen Amtes teil.

# An den Preiskommissar

## Fernsprechteilnehmer fordern Gebührensenkung

Angesichts der inmitten der allgemeinen Preisabbauaktion unverändert im alten Ausmaß fortbestehenden Fernsprechgebühren wendet sich der Reichsverband der Fernsprechteilnehmer e. V. mit einer Eingabe an die zuständigen Stellen, in der eine möglichst baldige Herabsetzung der Grundgebühren um 50 Prozent oder aber Anrechnung der Grundgebühr auf die Gesprächskosten, ferner Rabatte für Häufigsprecher, Ermäßigung der Gebühren für Fernsprechgespräche um 5 bis 10 Pfg. in der Nahzone bis zu 100 Klm. und die Möglichkeit der vorübergehenden Abmeldung des Anschlusses bis zu sechs Monaten (ohne daß für diese Zeit eine Gebühr zu bezahlen ist) gefordert werden. Die Eingabe des Reichsverbandes der Fernsprechteilnehmer ist von etwa 160 Verbänden mit schätzungsweise insgesamt einer Million Mitgliedern unterzeichnet.

## Ein Schreiben des Gewerkschaftsringes Rheinland-Westfalen

Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Provinzialverband Rheinland-Westfalen, hat sich im Vorstand seiner Preisüberwachungskommission vor einigen Tagen mit den Auswirkungen der Preissenkungsaktionen beschäftigt und als Ergebnis an den Preisüberwachungskommissar Dr. Goerdeler, Berlin, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Der Widerstand, den die Durchführung der Preissenkungsaktion, wie sie in der Notverordnung vom 8. Dezember vorgesehen ist, im hiesigen Gebiet gefunden hat, vor allem aber bei den kommunalen Betrieben wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken und den verschiedenen Verkehrsgesellschaften, veranlaßt die im Gewerkschaftsring zusammengeschlossenen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände zu der dringenden Bitte, mit den Vertretern der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen eine Besprechung herbeizuführen, um alle notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der infolge der umfangreichen Gehalts- und Lohnsenkungen unbedingt erforderlichen Senkung der Lebenshaltungskosten zu treffen.

Der Lebenshaltungsindex der Stadt Essen ist z. B. vom 9. Dezember bis Ende Januar 1932 von 122,6 auf 117,2 gesunken, also nur um 4,48 Prozent. Die öffentlichen Tarife haben entweder keine oder eine nur ganz unbedeutende Senkung erfahren. Aus allen Städten unseres Gebietes erhalten wir ähnliche Nachrichten durch die von uns eingesetzten örtlichen Preisüberwachungsausschüsse. Auch aus den direkt an Sie gelangten Mitteilungen werden Sie den Eindruck gewonnen haben, daß die Preissenkungsaktion im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet noch nicht als beendet gelten darf. Wir erwarten daher zuversichtlich, daß Sie unserem Wunsch, durch eine solche gemeinsame Aussprache auch eine gemeinsame Arbeit auf diesem Gebiete zu ermöglichen, sobald wie eben möglich entsprechen.

Der grundsätzlichen Bedeutung wegen haben wir dieses Schreiben der Presse zur Veröffentlichung übergeben."

## Etatsitzung des preußischen Kabinetts auf Freitag vertagt

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist die ursprünglich für Mittwoch vorgesehene preußische Kabinettssitzung, die den Haushaltsplan für 1932 verabschieden sollte, vorläufig auf Freitag dieser Woche vertagt worden, weil anscheinend ein Abschluß der Verhandlungen mit dem Reich noch nicht erzielt ist.

Hiernach muß es als ausgeschlossen gelten, daß der Landtag schon am 16. Februar die erste Lesung des neuen Etats in Angriff nehmen kann, wie es vom Aeltestenrat vorgesehen war. Es besteht die Absicht, das Preußenparlament vom 11. bis 13. und vom 16. bis 19. Februar alle sonst entstandenen kleineren Vorlagen erledigen zu lassen und den Landtag hierauf bis Ende Februar oder Anfang März zur Inangriffnahme der Arbeit am neuen Etat zu vertagen.

Da die Neuwahlen zum Preußischen Landtag am 8. Mai erfolgen sollen, ist mit einem endgültigen Schluß der Arbeiten dieses Landtages für Ende März zu rechnen. Wegen der nur noch kurzen Zeit für die Erledigung des Etats wird der Gedanke erörtert, die Haushaltsarbeiten im Staatsrat und Landtag zu gleicher Zeit beginnen zu lassen.

# Die Fürstenabfindung

## Fragen an die Länderregierungen

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde die Beratung über den sozialdemokratischen Antrag fortgesetzt, nach welchem erstens die Länderregierungen ermächtigt werden sollen, alle

**Leistungen aus Verträgen oder Urteilen an ehemalige Fürsten**

und Mitglieder der standesherrlichen Familien mit sofortiger Wirkung einzustellen, zweitens die auf Grund von Urteilen oder Verträgen zustande gekommenen Auseinandersetzungen mit diesen Personen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage der Länder und weitester Volkskreise neu zu regeln.

Abg. **Schmid** (Dt. Ppt.) erklärte, die Deutsche Volkspartei lehne den Antrag als einen Eingriff in das verfassungsmäßig gesicherte Eigentum und als ein Ausnahmerecht gegen einzelne Bevölkerungsteile entschieden ab.

### Was die Reichsregierung sagt

**Oberregierungsrat Erbe** (Reichsinnenministerium) teilte mit, daß die Reichsregierung eine einheitliche Stellungnahme zu diesem Antrag noch nicht herbeigeführt habe, daß vielmehr nur eine vorläufige Stellungnahme des Reichsjustiz- und des Reichsinnenministeriums vorliege.

Unter Bezugnahme auf eine von einem Landesfinanzminister angeschnittene Frage erklärte er, daß derartige Renten auf Grund der Notverordnung vom 24. August 1931 nicht gekürzt werden könnten, da es sich bei diesen Renten nicht um Personalausgaben im staatsrechtlichen Sinne handele, Verpflichtungen aus Verträgen aber durch die Notverordnung unberührt blieben.

Was die Verfassungsmäßigkeit des Antrages anlange, so sei die Frage, ob er mit dem Artikel 153 der Reichsverfassung vereinbar sei, zu verneinen. Artikel 153 biete die Möglichkeit, auf gesetzlicher Grundlage eine Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit vorzunehmen. Der Antrag wolle jedoch die betroffenen Vermögensobjekte nicht zugunsten des allgemeinen Wohls, sondern zu rein fiskalischen Zwecken in Anspruch nehmen.

Ein Verstoß gegen Art. 109, nach welchem alle Deutschen vor dem Gesetze gleich sind, liege nur dann vor, wenn man Art. 109 als eine Bindung auch für den Gesetzgeber ansehe. Dieser Auffassung habe sich die Reichsregierung jedoch bisher nicht angeschlossen. In dem zweiten Teil des Antrages erblickte der Regierungsvertreter ferner eine Kompetenzüberschreitung der einfachen Reichsgesetzgebung. Das Reich könne nicht vorschreiben, welche Länderinstanzen zur Schaffung neuen öffentlichen Landesrechts berufen sein sollen.

### Die Debatte geht weiter

Abg. **Dr. Pfleger** (Bayer. Vpt.) lehnte den Antrag ab, weil er keine Aussicht auf eine verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit sah.

Abg. **Dr. Schetter** (Zentr.) lehnte ihn deshalb ab, weil die Länder keinen Wunsch geäußert hätten, eine solche Ermächtigung zu erhalten.

Abg. **Dr. Wegmann** (Zentr.) wünschte jedoch eine eingehende Untersuchung der verfassungsrechtlichen Möglichkeiten einer Kürzung der Bezüge der früheren Fürsten mit Rücksicht auf die Kürzung der Beamtengehälter und Pensionen.

Nunmehr stellte **Dr. Marum** (Soz.) den Zusatzantrag, die Ersparnisse, die sich aus dem sozialdemokratischen Antrag ergeben würden, sollten der Kriegswohlfahrtspflege zugute kommen.

Die Kommunisten beantragten, alles den früheren Fürsten bisher zugesprochene Vermögen entschädigungslos zu enteignen und alle Renten aufzuheben.

Gegen diese Anträge wandte sich **Dr. Everling** (Dn.) in scharfer Weise. Er erklärte, die Grundgesetze jeder Demokratie würden durch diese Anträge aufs gröblichste verletzt.

Abg. **Schetter** (Zentr.) schlug dann nach längerer Geschäftsordnungsdebatte vor,

**die Reichsregierung solle den Ländern die Frage vorlegen, ob bei ihnen Wünsche nach einer reichsgesetzlichen Hilfe bei der Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern bestänben, und in welchem Umfange die Länder eine Herabsetzung ihrer Verpflichtungen erstrebten.**

Der Ausschuß einigte sich darauf,

**den Ländern die Beantwortung dieser Fragen anheimzustellen**

und vertagte zu diesem Zweck die Weiterberatung auf Freitag, 12. Februar.

# Die Verhandlungen in Genf

## Der Reichskanzler

wird, wie die „Vossische Zeitung" wissen will, nach den bisherigen Dispositionen voraussichtlich am Sonnabend nach Genf reisen, um an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Eine Verschiebung des Termins würde, dem Blatt zufolge, nicht dadurch bedingt werden, daß der englische Premierminister Macdonald vorläufig verhindert ist, nach Genf zu reisen, weil er sich in ärztliche Behandlung begeben muß.

## Der Geschäftsordnungsentwurf für die Abrüstungskonferenz

Der Geschäftsordnungsausschuß der Abrüstungskonferenz hat bereits die gesamte Geschäftsordnung durchberaten. Es sind fünf Fachkommissionen vorgesehen, in denen jeder Staat durch einen Delegierten vertreten ist. Die Geschäftsordnung entspricht den parlamentarischen Gepflogenheiten und den internationalen Traditionen. Auf Antrag des russischen Vertreters wurde beschlossen, daß jede Delegation zu einem von ihr gestellten Antrag eine Stellungnahme der Konferenz bezw. der Kommission verlangen kann.

## Die Arbeiten des Völkerbundsrates

Der Völkerbundsrat wird am Freitag noch einmal zusammentreten, um über das wahrscheinlich am Donnerstag zur Veröffentlichung gelangende Gutachten des Haager Gerichtshofes über die rechtliche Stellung der polnischen Staatsangehörigen im Gebiet der Freien Stadt Danzig und über den Bericht des Liberia-Komitees zu beschließen. Der Rat wird weiter von dem Bericht des Schanghaier Konsularkorps über die dortigen Zwischenfälle Kenntnis nehmen. Die Tatsache, daß Japan die Intervention der Mächte begrüßt hat, dürfte damit zusammenhängen, daß, wie verlautet, im Völkerbund Erwägungen darüber schwebten, das aggressive Vorgehen Japans mit der Drohung seines Ausschlusses aus dem Völkerbund zu beantworten.

## Rege Fühlungnahme

Botschafter Nadolny hatte eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi und wird mit dem russischen Volkskommissar Litwinoff verhandeln. Da die allgemeine Tendenz der Generaldiskussion abgewartet werden muß, werden vorläufig in allen diesen Besprechungen keine konkreten Pläne erörtert.

## Nationalsozialistische Beobachter

Wie der „Angriff" berichtet, werden im Auftrage Hitlers General Ritter von Epp und Oberst Haselmayer am Freitag nach Genf fahren, um als Beobachter die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz zu verfolgen.

*

## Abrüstungskundgebung in London

Anläßlich der Eröffnung der Abrüstungskonferenz in Genf fand in der Albert-Hall in London eine riesige Abrüstungskundgebung statt, bei der eine große Zahl kirchlicher Würdenträger nachdrücklich für allgemeine Abrüstung eintrat. Der Erzbischof von York, der den Vorsitz führte, erklärte u. a.:

Wir müssen bereit sein, unsere Hilfsquellen für die Sicherheit unserer Nachbarn zur Verfügung zu stellen. Im gegenwärtigen Augenblick bedeutet internationales Zusammenwirken einen Gewinn für uns

## Herabgesetzte Einkommensgrenze für Rentenempfänger

Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers wird für Rentenempfänger die Einkommensgrenze ab 1. Januar herabgesetzt, sodaß die bisher aus öffentlichen Mitteln gezahlten Renten im allgemeinen unberührt bleiben.

## Die Warenhausfrage im Reichswirtschaftsrat

Der Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrats, der sich mit der Frage der Konzessionierung von Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften und der Erweiterung der Untersagungsbefugnis zu beschäftigen hat, beendigte am Mittwoch seine Verhandlungen. Der Ausschuß hörte etwa 80 Sachverständige der beteiligten Verbände. Die endgültige Erledigung des Stoffes durch den Arbeitsausschuß ist in zwei bis drei Wochen zu erwarten.

## Reichsführertagung der NSDAP.

In dem Bericht der Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. über eine in München stattgefundene Reichsführertagung der Partei heißt es, daß auch die Frage der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl erörtert worden sei. Dabei habe das einmütige Bewußtsein absoluter Siegeszuversicht ihren ganz besonderen Ausdruck in der Feststellung gefunden, daß die nationalsozialistische Bewegung willensmäßig und organisatorisch zum Einsatz für den Wahlkampf so völlig gerüstet stehe, daß sie nur die Parole ihres Führers erwarte, „um sie zum Siege zu tragen".

### Vereinfachung im Reichsverkehrsministerium

Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß das Reichsverkehrsministerium künftig nur noch aus folgenden Abteilungen bestehen wird: Schiffahrts- und Kraftverkehrsabteilung, Wasserbautechnische Abteilung, die beiden Eisenbahnabteilungen und die Luftfahrtabteilung.

### Verschobene Reichsratssitzung

Eine für Donnerstag in Aussicht genommene Vollsitzung des Reichsrats ist abgesagt worden, weil die Durchführungsverordnung zur Ablösung der Gebäudeentschuldungssteuer noch nicht verhandlungsreif ist. Die Ausschußberatungen über diesen Gegenstand können erst am Dienstag der nächsten Woche festgesetzt werden. Die Verabschiedung der Vorlage im Reichsrat selbst soll dann, wie das VDZ.-Büro hört, am Donnerstag der nächsten Woche erfolgen. In dieser Vollsitzung sollen auch die Verordnung über das Zugabewesen, Halbierung der Bürgersteuer für Kurzarbeiter und vielleicht auch die Verordnung erledigt werden, die das ausländische Landarbeiterkontingent für 1932 festsetzt.

### Vereitelter Anschlag in Kairo

Nach einer Meldung aus Kairo fand ein Polizeibeamter vor dem Hause des Ministerpräsidenten eine Bombe mit brennender Lunte. Er konnte diese jedoch zeitig genug löschen, so daß die Bombe nicht zur Explosion kam.

### Präsident Grund Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn

Wie wir vom Reichsverkehrsministerium erfahren, ist der Präsident des Industrie- und Handelstages, Grund, zum Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn ernannt worden.

# Letzte Drahtnachrichten

# Die Schriftstücke über Einbürgerung Adolf Hitlers

Das Material, das dem Reichsminister des Innern zur staatsrechtlichen Prüfung vorliegt, enthält zunächst eine

### Niederschrift des Ministerialrats Walther vom 1. Februar 1932

Diese lautet:

„Heute mittag zwischen 11 und 12 Uhr rief mich ein Vertreter der Frankfurter Zeitung an und teilte mir folgendes mit:

Die Redaktion der Frankfurter Zeitung habe ihm heute nacht mitgeteilt, daß in der heute erscheinenden Nummer des von Stennes gegründeten und von Kapitän Ehrhardt fortgeführten Montagsblattes stehe:

Es werde eine große Ueberraschung geben. Hitler sei in einem deutschen Land bereits von einer nationalsozialistischen Regierung — wohl auf dem Wege der Anstellung zum Beamten — eingebürgert. Die Urkunde darüber werde im „Braunen Haus" in München geheim verwahrt, um im geeigneten Zeitpunkt verwendet zu werden.

Die Notiz lasse erkennen, daß das betreffende Land Thüringen sei. Der Vertreter der Frankfurter Zeitung fragte mich, ob das mit Thüringen zuträfe. Ich erwiderte ihm, daß mir von der Sache nichts bekannt sei. Kurze Zeit darauf teilte ich das dem Ministerialrat A. mit, der in mein Zimmer zum Vortrag gekommen war. Er sagte darauf, daß er und der Oberregierungsrat B. etwas darüber wüßten, daß sie aber nichts darüber sagen könnten, da der Minister Dr. Frick sie zur Amtsverschwiegenheit in der Angelegenheit verpflichtet habe. Ich hielt die Angelegenheit für so bedeutungsvoll, daß ich sofort Herrn Minister Dr. Kästner, der zurzeit auf Urlaub in Gotha weilte, telephonisch über das Vorgefallene verständigte. Herr Ministerialrat A. hatte auch zum Ausdruck gebracht, daß ihm daran gelegen sei, daß Minister Dr. Kästner orientiert würde.

Minister Dr. Kästner erschien nachmittags und ordnete auf Vortrag an, Ministerialrat A. und Oberregierungsrat B. zu einer dienstlichen Erklärung zu veranlassen."

Es folgen Aufzeichnungen über

**die übereinstimmende Erklärung des Ministerialrats A. u. des Oberregierungsrats B.**

bergemäß Minister Dr. Frick sie ausdrücklich

**zur Amtsverschwiegenheit verpflichtete.**

Dann heißt es u. a. weiter:

„Staatsminister Dr. Kästner eröffnete den Beteiligten persönlich, daß sie unbedingt verpflichtet seien, ihnen zur Kenntnis gelangte dienstliche Vorgänge, auch wenn sie unter einem auferlegten Schweigegebot seines Vorgängers ständen, wahrheitsgemäß zu bekunden. Die Amtsverschwiegenheit könnte nach dem Sinne des § 9 des Staatsbeamtengesetzes nur gegenüber dem Minister für seine Amtszeit Geltung haben. Die Beamten würden sich sonach eines Dienstvergehens schuldig machen, wenn sie seiner Aufforderung zur dienstlichen Aeußerung nicht nachkämen.

### Es erklärte darauf Oberregierungsrat B.:

Ich will nunmehr aussagen. Es hat mich schon stets bedrückt, daß ich von einem Vorgange Kenntnis hatte, den ich für politisch bedeutsam hielt, über den ich aber zur Dienstverschwiegenheit ausdrücklich verpflichtet worden war.

Es ist wohl im Juli 1930 gewesen, jedenfalls an einem Tage, wo ich mich auf Urlaub abmeldete. Minister Dr. Frick ließ mich am Vormittag kommen und

**Anstellungsurkunden**

mitbringen. Den Grund hierfür wußte ich nicht. Ich erhielt den Auftrag, nach seinem Diktat aufzuschreiben und auf seine Anweisung wurde dem Dienstbogen

**vorangesetzt: „Auf Anordnung", wozu Minister Dr. Frick nach erklärte, daß er für den Inhalt des Diktats die alleinige und volle Verantwortung übernehme.**

Er verpflichtete mich gleichzeitig zu strengstem Schweigen. Das Diktat bezog sich darauf, daß

**dem „Frontkämpfer des Weltkrieges, Adolf Hitler", die damals freie Stelle des Gendarmeriekommissars in Hildburghausen übertragen**

wurde. Ueber den Stellenantritt und die Dienstbezüge war Entscheidung vorbehalten geblieben. Das weitere Diktat bezog sich meiner Erinnerung nach darauf, daß

**Adolf Hitler auf Dienstantritt und Besoldung verzichtete.**

Es war dies der Entwurf eines Schreibens, das offenbar Adolf Hitler zur Unterschrift vorgelegt werden sollte.

Ich habe die Entwürfe, soweit ich mich entsinnen kann, nicht mitgezeichnet. Ich habe pflichtgemäß meine

**Bedenken zum Ausdruck gebracht,**

daß ich sagte, das thüringische Finanzministerium müsse zur Mitzeichnung zugezogen werden und wohl auch gesagt, daß das Staatsministerium mit der Angelegenheit befaßt werden müßte.

**Minister Dr. Frick erklärte, daß er den — damals beurlaubten — Finanzminister vertrete**

und selbst verantwortlich zu bestimmen habe, wie er die Angelegenheit betreibe. Er verpflichtete mich hierauf nochmals ausdrücklich auf

**Dienstverschwiegenheit gegen jedermann,**

ich habe mich an diese Verpflichtung bisher stets gebunden gehalten. Ich habe nur später von meinem Abteilungsleiter, Ministerialrat A., erfahren, daß ihn Minister Dr. Frick in die Vorgänge eingeweiht habe. Wir haben beide gemeinsam überlegt, wie wir uns gegenüber dem Schweigegebot, das uns außerordentlich bedrückte, verhalten sollten. Es wäre uns am liebsten gewesen, wenn wir dem Nachfolger Dr. Fricks dienstlich darüber Meldung hätten machen können. Wir kamen aber zu dem Ergebnis, daß das Schweigegebot dem entgegenstände. Ministerialrat A. hatte in den führenden Kommentaren nachgesehen, aber, wie er angab, nichts zu der beregten Frage gefunden.

**Minister Dr. Frick verwahrte die Schreiben — Entwurf und Reinschrift — selbständig.**

Welche Verwendung sie fanden, darüber weiß ich nichts. Der Minister hatte es auf Befragen abgelehnt, sie zu den Dienstakten zu geben oder die Anstellung Hitlers in den Bekanntmachungen wie üblich zu veröffentlichen. Ihm hatte ich allerdings auf Befragen zum Ausdruck gebracht, daß meiner Meinung nach Hitler durch seine Beteiligung am Weltkrieg auf deutscher Seite Anspruch auf Einbürgerung haben müsse."

Es folgen dann

### Erklärungen des Ministerialrats A.

Darin heißt es u. a.:

„. . . Dr. Frick sagte mir, die Stelle würde gleich wieder frei, da

**Hitler sofort um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachsuchen**

werde; die Stelle könne also mit dem einige Wochen vorher von mir vorgeschlagenen Gendarmerieoberwachtmeister Z. dann besetzt werden.

Ich sagte dann dem Minister Dr. Frick, es sei mir unangenehm, daß ich Kenntnis erhalten habe. An sich sei Hitler die Einbürgerung zu gönnen, da er im Kriege sich in der Front das E. K. I erworben habe, und ich es nicht verstände, daß ihm die Einbürgerung bisher verweigert worden sei. Ich hätte aber doch

**Zweifel, ob die mir vorgelegte Urkunde als eine gültige Anstellungsurkunde eines Beamten anzusehen sei."**

„. . . Ich bin glücklich, daß jetzt die Last des Geheimnisses, die mich außerordentlich bedrückt hat, von mir genommen wird.

Uebrigens kam ich bei meinen Ueberlegungen zusammen mit Oberregierungsrat B. zu der

**Ansicht, daß eine Anstellung Hitlers als Beamter trotz etwaiger Aushändigung der Anstellungsurkunde wohl gar nicht erfolgt sei;**

denn Hitler sollte weder ein Amt übertragen werden, noch sollte er in die mit dem Amte verbundenen Rechte und Pflichten eintreten.

**Hitler hat überhaupt keine dienstlichen Beziehungen mit dem Lande Thüringen aufgenommen.**

In dieser Richtung liegt auch die Tatsache, daß die ganzen Vorgänge überhaupt nicht in den Geschäftsgang gekommen sind.

### Der Reichsinnenminister muß entscheiden

Von unterrichteter Stelle wird nach einer Contimeldung darauf hingewiesen, daß die thüringischen Dokumente jetzt dem Reichsinnenministerium vorliegen, dessen Prüfung man abwarten müsse. Die Tatsache, daß die thüringische Staatsregierung die Angelegenheit bei der Reichsregierung anhängig gemacht hat, lasse nach Ansicht politischer Kreise wohl darauf schließen, daß auch sie über die Verfassungsmäßigkeit des von dem damaligen Minister Frick vorgenommenen Aktes im Zweifel sei. Die Entscheidung liegt beim Reichsinnenministerium als der für die Verfassungsfragen zuständigen Reichsinstanz.

### „— ich bin staatenlos"

Die Tel.-Union meldet aus Leipzig: Zu der Frage, ob Adolf Hitler Staatsangehöriger eines deutschen Landes ist oder nicht, kann auf folgendes hingewiesen werden: Im Verlauf des bekannten Scheringer-Prozesses, also etwa drei Monate nach der angeblichen Einbürgerung in Thüringen, hat Adolf Hitler als Zeuge unter Eid erklärt, er sei staatenlos. Auf die ausdrückliche Frage, unter Hinweis auf seinen Geburtsort, ob er nicht Oesterreicher sei, hat er nochmals erklärt: „Nein, ich bin staatenlos".

# Der chinesisch-japanische Krieg

## Protestnote Washingtons an Japan?

**Aus Washington, 3. Febr., wird gemeldet: Im Staatsdepartement wird angesichts der unnachgiebigen Haltung Japans die Lage in Schanghai als äußerst bedrohlich bezeichnet. Dem gestrigen Friedensvorschlag werde heute eine sehr scharfe Protestnote folgen, und man werde energisch auf eine umgehende Einstellung der japanischen Feuertätigkeit drängen. Es wurde vom Staatsdepartement bestätigt, daß China bereits den amerikanischen Waffenstillstandsvorschlag angenommen hat.**

## Die Kämpfe in Schanghai

Die Agentur Indo Pazifique berichtet aus Schanghai, daß auf das Arsenal von Kao Schang Miao zwei Flugzeuge fünf Bomben abgeworfen hätten, die aber nicht explodierten. Japanische Nachrichten besagen, daß 10 000 Mann der Truppen Tschiangkaischeks aus Honan eingetroffen seien. Die Eiserne Division der Chinesen rücke auf Schanghai vor.

## Teilweises Nachgeben Japans?

**Von japanischer Seite verlautet in Genf, daß Japan die Intervention der Mächte, soweit sie Schanghai betrifft, annimmt. Die Japaner verlangen aber, daß die Mandschurei von dieser Intervention ausdrücklich ausgeschlossen bleibt.**

## 80 000 Einzeichnungen für Hindenburg gezählt

Der Hindenburgausschuß teilt mit, daß am Mittwoch bis 9 Uhr abends als vorläufiges Teilergebnis über die Einzeichnungen 80 000 Einzeichnungen für eine Volkskandidatur Hindenburgs vorlagen, davon in Berlin 26 000

## Autounfall des Oberbürgermeisters Adenauer und des Generaldirektors Silverberg

Am Mittwochnachmittag gegen 4 Uhr erlitt Oberbürgermeister Dr. Adenauer, als er sich in seinem Wagen von der Sitzung des Rheinischen Provinzialausschusses in Düsseldorf nach Hause begeben wollte, in der Nähe der Neußer Brücke einen Autounfall. Sein Wagen stieß mit einem anderen Auto zusammen. Oberbürgermeister Dr. Adenauer blieb unverletzt, dagegen wurde das Mitglied des Provinzialausschusses, Generaldirektor Dr. Silverberg, der als Gast im Wagen fuhr, am Kopf verletzt. Dr. Silverberg wurde im städtischen Krankenhaus Neuß verbunden, konnte aber seine Fahrt im eigenen Auto, das hinter dem Wagen des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer gefahren war, fortsetzen, nachdem er sich kurze Zeit erholt hatte.

## Frankfurter Sechstagerennen

Im Frankfurter Sechstagerennen setzte die Jagd erst nach der Abendwertung ein. Spurtsieger wurden: Deneef, Göbel, Deneef, Servergnini, Deneef, Servergnini. Nach den Wertungen schossen Charlier-Deneef los und gewannen eine Runde. Dann aber kam es zu einem harten Kampf der Paare Schön-Tietz und Rausch-Hürtgen, die schließlich nach längerer Jagd, in der es durcheinanderging, eine Runde gewinnen konnten. Die Jagd setzte wieder ein, als gegen 22,40 Uhr folgender Stand bekanntgegeben wurde:

Spitze: Rausch-Hürtgen 335 Punkte. 2. Schön-Tietz 186; — **eine Runde zurück:** 3. Göbel-Dinale 186; — **zwei Runden zurück:** 4. van Kempen-Brasvenning 266. 5. Charlier-Deneef 191; — **drei Runden zurück:** 6. Negrini-Servergnini 186. 7. Maidorn-Kroll 86. 8. Broccardo-Wambst 73; — **fünf Runden zurück:** 9. Zims-Schorn 125. — **Ersatzmann:** Oesterreich.

## Was jeder vom Kaffee wissen muß!

**Kaffee ist Volksgetränk. Aber nicht jeder verträgt ihn. Wie kommt das? — Kaffee enthält einen Giftstoff, das Coffein. Nur das Coffein ist der Bestandteil, der Herz, Nerven, Nieren reizen und Schlafstörungen hervorrufen kann.**

**Soll Bohnenkaffee völlig unschädlich sein, so muß ihm das Coffein entzogen werden. Nur coffeinfreier Kaffee ist völlig unschädlich. Soll Kaffee ein Genuß sein, so muß er Qualität haben. Hag vereinigt beides:**

**KAFFEE HAG ist**

**1. echter Bohnenkaffee feinster Qualität,**
**2. coffeinfrei und vollkommen unschädlich.**
**Selbst Kindern darf man Kaffee Hag geben.**

26458 Ärzte haben sich über Kaffee Hag in anerkennender Weise schriftlich geäußert. Kaffee Hag ist in 39 Ländern der Erde verbreitet. Kaffee Hag ist das Ergebnis 25 jähriger Erfahrung. Kaffee Hag ist überall stets frisch zu haben.

**Kaffee Hag bleibt Kaffee Hag!**



**Darlehn**
in jeder Höhe zu 3 Proz. Zinsen abzug. Kein Vorschuß. Keine Versicherung. Schriftl. Offert. an die Gesch. unt. Nr. 818.



Junger **Hirsch**
(Schmaltier) im Anschnitt.
Ragout 50 Pfg.
Braten 70—90 „
**Suppenhühner**
**A. KLEE.**



**Frische Fische**
**u. grüne Heringe**
empfiehlt
**H. Krake.**




Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute mittag 1 Uhr unser innigstgeliebter, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

# Theodor Buse

Er starb nach längerer Krankheit, vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Buse.

Krewinkel Kr. Soest, Wissen (Sieg), Stockum, Merklinghausen, Köln, Rostock, den 1. Februar 1932.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Februar, morgens 9 Uhr in Oestinghausen statt. Nach der Beisetzung ist das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche.

**Bekanntmachung**

## Schweinemarkt



am Dienstag, d. 9. Febr. 1932, in Soest.

Soest den 1. Februar 1932.

**Der Magistrat.**

## Münchener Kunstausstellung

Freitag 8 Uhr Kunstabend.
(Führungsvortrag u. Gratisverlosung)
Eintritt ermäßigt auf 40 Pfg.
Ausstellungsschluß: Dienstag abends 6.30 Uhr.

### Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 9. Februar, vormittags 10 Uhr, werden wir im Stadthaus, Zimmer 37, die an den nachbenannten Wegen lagernde Erde öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Verkoppelungsweg. — Verlängerung der Rüthenerstraße bis zum Hiddingserwege. —
Verkoppelungsweg Nr. 233 und 238 am Luisenhof
Verkoppelungsweg Nr. 231, hinter dem Schützenhof
Verkoppelungsweg Nr. 298, links vom Paradieserweg
Verkoppelungsweg Nr. 192, an der Kerstingschen Scheune am Opmünder Weg
Verkoppelungsweg Nr. 186, am Opmünderweg
Hauptlinderweg bis zur Schledde und hinter der Schledde bis zur Grenze
Brilonerstraße
Schendelerstraße, hinter dem Bahnübergang
Hammerweg von der Kleinbahnkreuzung bis zur Unterführung.

Soest, den 1. Februar 1932.

**Der Magistrat,**
Grundstücksverwaltung.

### Bekanntmachung

Auf Anordnung des Finanzamts in Soest werden am **5. Februar 1932, vormittags 10 Uhr,** in der Gastwirtschaft **Bäcker, Soest, Ulricherstraße:**

**1 Grammophon (Truse), 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 2 Klubsessel, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa mit Umbau, 4 Stühle mit Ledersitz, 1 Liegesofa, 1 runder Sofatisch, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Rollaktenschrank**

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert werden.

Soest, den 3. Februar 1932.

**Vollstreckungsstelle des Finanzamts Soest.**


Finder - Vorwärtstrebende
**10.000 Mark Belohnung**
Näheres kostenlos durch
**F. Erdmann u. Co., Berlin SW 11.**


### Zwangsversteigerung

Freitag, den 5. Februar 1932, nachmittags 17 Uhr, versteigere ich in Schoneberg beim Wirt Schulte:

**50 Schafe, 1 Rind (schwarzbunt), 1 Sofa, 1 dreit. Kleiderschrank mit Spiegelscheibe und 1 Waschkommode mit Spiegelscheibe und Marmorplatte**

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 3. 2. 1932.

**Bräutigam,** Obergerichtsvollzieher.


Alle
**Geschäftsdrucksachen**
stellt sauber, schnell und preiswert her
Druckerei Soester Kreisblatt
Soest, Wiesenstraße 5, Fernruf 59



*Wenn Sie reisen,*



*ist*
**Olympia**
die neue Klein-Schreibmaschine
*Ihr bester Begleiter*

**EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.**
**Köln, Hohenzollernring 46, Tel. 73356.**





**Ich sage Ihnen**
es gibt kein besseres Hausmittel um die Altersbeschwerden fernzuhalten als **‚Neda'**
Knoblauch-Tabletten.
Die Wirkung ist wunderbar.
40 Tabl. Mk. 0,90
100 Tabl. Mk. 1.80
**Knoblauch Zwiebelsaft**
Flasche Mk. 1.60
**Drogerie**
**Giesenbauer**
Neben d. Deutsch. Bank. Ruf 962.



**Betten**
Stahl- u. Holz-
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., an jeden, Teilz., Katal. fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



## Winterhilfe-Lotterie



69122 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von
**625000 RM**
darunter
Höchstgew. auf 1 Doppellos im Werte von **200000 RM**
Höchstgew. auf 1 Einzellos im Werte von **100000 RM**
2 Hauptgew. im Werte von je **60000 RM**
2 Prämien im Werte von je **40000 RM**
4 Hauptgew. im Werte von je **20000 RM**
4 Hauptgew. im Werte von je **10000 RM**
Für alle Gewinne auf Wunsch 90% bar

Lose **1 RM** • Doppellose **2 RM** gültig für beide Ziehung.
Porto und 2 Gewinnlisten 50 Pfg.
Glücksbrief mit 5 Losen sortiert a. verschiedenen Tens. **5 RM**
Glücksbrief mit 5 Doppellosen sortiert a. versch. Tens. **10 RM**
In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
**Gust. Pfordte, Essen**
Limbecker Straße 70 Postscheckkonto Essen 7884
1. Ziehung 17. u. 18. Februar 2. Ziehung 9.—14. März

Nr. 29 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 4. Februar 1932

## Aus der Stadt

### Aus der Sitzung des Kreisausschusses des Kreises Soest

vom 2. Februar 1932.

1. Der Kreisausschuß nahm Kenntnis von der Verteilung der Kreisabgaben für 1931 nach den durch den Herrn Regierungspräsidenten festgesetzten Hundertsätzen.
2. Der Beschluß der Gemeinde Deiringsen über die Aufnahme eines Darlehns zur Entlastung der Interessentengemeinschaft Deiringsen wurde abgelehnt. Die Ausführung des Gemeindebeschlusses wurde wegen Verletzung der Interessen der Gemeinde vertagt.
3. Der Bäckermeister Franz Hesse in Bad Sassendorf erhielt die Schankerlaubnis.
4. Dem Wirt Franz Levermann in Höingen wurde die Erlaubnis erteilt, die Wirtschaft Rademacher auch weiterhin als Stellvertreter zu führen.
5. Der § 3 der Kreisjagdsteuerordnung, betr. die Ausübung der Jagd in nicht verpachteten Jagden des Staates, wurde geändert.
6. Der Kreisausschuß ermäßigte in 5 Fällen Steuerbeiträge von indirekten Kreissteuern; einem Einspruche gegen die Kreisjagdsteuerveranlagung gab er nicht statt, dagegen setzte er in einer Grunderwerbsteuersache einen Steuerbetrag infolge Einspruchs herab.
7. Der Magistrat der Stadt Soest erhielt Vollmacht, für den Bezirksfürsorgeverband Soest die mit der Fürsorge verbundenen weiteren Aufgaben durchzuführen.
8. Es soll in Verhandlungen mit den Aerzten wegen Herabsetzung der Gebühren für Impfungen, Schuluntersuchungen und der Beratungsstellen eingetreten werden.
9. Zwei Anträge auf Gewährung von Beihilfen wurden abgelehnt; einem Antrage auf Erlaß von Unterhaltungsbeiträgen stattgegeben. In sieben Fällen mußten Angehörige von hilfsbedürftigen Personen zur Zahlung von Unterhaltungsbeiträgen verpflichtet werden.

★

(!) **Neue Berufsbezeichnung.** Auf Grund der Verordnung der Reichsregierung vom 1. April 1931 über die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister", ist dem Bauunternehmer Franz Goedeke hierselbst von der Regierung in Arnsberg die Berechtigung zur Führung obengenannten Titels verliehen worden!

:?: **Personalien.** Als Nachfolger des Leiters des hiesigen Bahnbetriebswerkes, Herrn Reichsbahnoberinspektors Köster, der im November v. Js. in den Ruhestand trat, wurde der Reichsbahnoberinspektor Düchting von Kreiensen nach Soest versetzt. Das Bahnbetriebswerk wurde inzwischen vorübergehend von Herrn Reichsbahnrat Bürklen verwaltet.

?,? **Noch ist es Zeit,** sich im städtischen Verkehrsamt eine Eintrittskarte zu der heute abend, 20,15 Uhr, in der „Lichtburg" stattfindenden Vorstellung „Im weißen Rößl" vom Westf. Landestheater, zu besorgen. Dafür, daß alle Theaterbesucher auf ihre Kosten kommen, ist gebürgt worden.

?,? **Die Sprechstunde** der Auskunftsstelle der Angestelltenversicherung fällt am Sonnabend, dem 6. ds. Mts., aus.

:-: **Marktbericht vom 4. Febr.** Blumenkohl, holl., 50—70 ₰, italien. 40—50 ₰, Para-Nüsse, Pfd. 50 ₰, Erdnüsse, Pfd. 25 ₰, Kartoffeln, Zentner 3,20 ℳ, Molkereibutter, Pfund 1,50 ℳ, Landbutter, Pfund 1,25 ℳ, Eier, 11 Stück 1,— ℳ, Aepfel, Pfd. 10—20 ₰, Schwarzwurzeln, Pfd. 35 ₰, Zwiebeln, neue Pfd. 15 ₰, Porree, Bund 10 ₰, Zitronen, Stck. 5 u. 10 ₰, Kopfsalat, Stck. 25—30 ₰, Radieschen, Bund 10 ₰, Bananen, Pfd 35—40 ₰, Möhren, Pfd. 8—10 ₰, Rotkohl, Pfd. 8 ₰, dicke Nüsse, Pfd. 30—70 ₰, Spinat, Pfund 20 ₰, Maronen, Pfd. 30—40 ₰, Birnen, Pfd. 5—20 ₰, Wirsing, Kopf 10—15 ₰, Weißkohl, Pfd. 5 ₰, Endivien, Stück 10—15 ₰, Rosenkohl, Pfd. 15 ₰, Apfelsinen, Stück von 3—10 ₰.

)!( **Fremdenvorstellung "Lohengrin".** Am Sonnabend, den 20. Februar, soll im Dortmunder Stadttheater für holländische Staatsangehörige die Wagnersche Oper „Lohengrin" in vollständiger Neuinscenierung zur Aufführung gelangen. Soweit jedoch die Karten von den holländischen Gästen nicht in Anspruch genommen werden, sollen sie zu verbilligten Preisen, die 50 Prozent unter den Normalpreisen liegen, auch an hiesige Opernfreunde verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt das Städtische Verkehrsamt.

)!( **Wo ist der Schinken gestohlen?** In Dortmund wurde ein Dachdecker Fritz K. am Dienstag festgenommen. In seinem Besitz wurde ein frischer, mit Dreck und Gras beschmutzter Schinken vorgefunden. Ueber die Herkunft des Schinkens macht der Festgenommene unwahrscheinliche Angaben. Die Dortmunder Kriminalpolizei ist nach den bisherigen Ermittelungen der Ansicht, daß der Schinken in der Soester Gegend gestohlen wurde. Wer vermißt einen Schinken? Meldungen nimmt die nächste Polizeibehörde entgegen.

(!) **Der Bühnenvolksbund** veranstaltet für alle Soester Schulen am Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. ds. Mts., künstlerische Schatten- und Puppenspiele. Für die unteren Klassen werden besonders ausgewählte und bearbeitete deutsche Märchen gebracht, während die oberen Klassen der höheren Schulen Goethes Urfaust als Schattenspiel sehen. Die Vorführungen finden sämtlich in der Patrokli-Turnhalle statt. — Eintrittskarten sind diesmal nur durch die Schulen erhältlich.

:-: **Morgen Kunstabend in der Gemäldeausstellung.** Die Ausstellungsleitung des Künstlerbundes Isar; e. V., München, veranstaltet Freitag, beginnend um 8 Uhr abends, eine eingehende Führung durch die Ausstellung im Blauen Saal. An Hand ausgestellter und noch nicht gezeigter Bilder wird auf Kunstanschauungen und Kunstrichtungen eingegangen. Nach der Führung findet eine Gratisverlosung für die Teilnehmer an diesem Abend wie für die Dauerkarteninhaber statt. Gewinn eine hochwertige Orig. Radierung von Prof. Schrag oder eine Steinzeichnung von Prof. Ernst Liebermann. Der Eintrittspreis wird für diesen Abend wie für den Sonntag nachmittag wieder ermäßigt. Am Sonntag 11,30 Uhr findet die letzte Führung statt. Schluß der Ausstellung unwiderruflich am kommenden Dienstag, abends 6,30 Uhr. Bis jetzt wurde die Ausstellung von rund 800 Personen besucht. Auch einige kleinere Bilder gingen in hiesigen wie auswärtigen Besitz über. Der rege Besuch dieser Ausstellung ist ein erfreuliches Zeichen für den Kunstsinn der Soester Einwohnerschaft Möge es kein Kunstfreund versäumen, die Fülle von Licht und Farbe der Bilder auf sich einwirken zu lassen, die uns in Deutschland geschätzte Künstler, aller Nöte zum Trotz, für kurze Zeit in unserer Stadt zugänglich machen. (S. Anzeige).

)!( **Das 3. Stadtweltschreiben** des Kurzschriftvereins Soest findet wegen des Volkstrauertages am 21. Februar nicht an diesem Tage, sondern erst am Sonntag, den 28. Februar, statt.

?,? **Hotel-Kaffee „Zum Krahnen".** Die 3. Kappensitzung findet heute abend im Hotel-Kaffee „Zum Krahnen" statt. Die Kapelle Landgraf wird für die nötige Unterhaltung Sorge tragen.

?:? **Probleme des deutschen Wohnungsmarktes.** Die von der Westfälischen Verwaltungsakademie u. Akademie für Staatsbürgerkunde gemeinsam mit der Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnungswesen an der Universität Münster i. W. veranstaltete Vortragsreihe über Fragen des Siedlungs- und Wohnungswesens wird am Donnerstag, den 4. Februar mit einem Vortrag des Direktors der provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaft Westfälische Heimstätte Dr. Brecht, Dortmund über: **„Probleme des deutschen Wohnungsmarktes"** zum Abschluß gebracht. Der Vortrag findet am genannten Tage im Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Münster i. W., Johannisstraße 9 um 20.15 Uhr statt. Der Eintritt ist frei.

?:? **Warnung vor gesundheitsgefährlichem spanischen Feuerwerk.** Es ist wiederholt beobachtet worden, daß spanisches Feuerwerk (Radauplätzchen, Teufelskracher und dergl.) in der Zündmasse gelben Phosphor enthielt. Bei einem zehnjährigen Knaben, der zwei Radauplätzchen zum Lutschen in den Mund genommen und dann verzehrt hatte, traten Uebelkeit, Erbrechen und schließlich der Tod ein. Gelber Phosphor ist ein starkes Gift. Es wird daher dringend davor gewarnt, derartiges Feuerwerk Kindern zugänglich zu machen.

## Aus Westfalen und benachbarten Provinzen

**Hattrop, 3. Febr. Die moderne Eisenbahn.** Kam da am Dienstag morgen aus Richtung Hagen ein Auto auf der Eisenbahn angefahren, das selbst in nächster Nähe nicht von dem Auto auf der Landstraße zu unterscheiden war. Es wurde gefahren von einigen Eisenbahnbeamten, die sich auf Straßenrevision befanden. Eine schöne Sache im Vergleich zu der früheren Bahnmeister-„Draisine", mit der der fahrende Beamte sich mühsam vorwärts bewegen mußte. Dieses Auto wurde genau wie jeder andere Kraftwagen von einem Motor getrieben.

**Dinker, 3. Febr.** Sport, Leibesübungen sind für unsere Jugend ebenso wichtig, wie das tägliche Brot. Die Jugend will sich stählen im Kampf, will dem deutschen Volke eine bessere Zukunft sichern. Zu Kämpfern für diese Ideale hat sich schon seit langem unsere Jugend aus Dinker bekannt. Frisch und fröhlich sind sie Jahr ein Jahr aus hinausgezogen zum Turnverein Flerke und haben hier als treue Turnbrüder gewirkt. Diesen unseren Dinkerschen Turnern zum Dank wird am nächsten Sonnabend der Turnverein Flerke in unser Dorf marschieren, um im Saale des Herrn Gastwirts Wipker einen Turnabend zu veranstalten. Die Jungen- und Mädchenabteilung des Turnvereins Flerke wird mit turnerischen Darbietungen auftreten. Selbst eine „Akrobatenriege" hat sich angemeldet. Die Kapelle des Turnvereins „Gut-Muts" ist uns Dinkerschen Turnfreunden schon lange bekannt. Nebst Gedichtvorträgen und lebenden Bildern wird das humoristische Stückchen „Onkel Tom der Ziegenzüchter" zur Aufführung gelangen. Dinker wird am Sonnabend im Zeichen des deutschen Turnens stehen. Alle sollen von der Wahrheit der Worte überzeugt werden: „Leibesübungen treiben, heißt dem Vaterlande dienen." Gut Heil!

**Völlinghausen, 3. Febr.** Am Sonntag fand in der Schule eine Handarbeitsausstellung der Schulmädchen statt. Die reichen Auslagen ließen manches Mutterherz erfreuen. Erstaunlich ist es, was selbst die Jüngsten unter bewährter Leitung fertiggebracht haben.

**Völlinghausen, 3. Febr.** Am Sonntag fand auf dem Linnemannschen Saale im Anschluß an die Nachmittagsandacht eine **Versammlung des katholischen Landfrauenbundes statt.** Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken hielt eine Rednerin einen Lichtbildervortrag über das Leben der hl. Elisabeth, der allgemeinen Anklang fand. U. a. wurde auch die Möglichkeit der Abhaltung eines Käsekursus für Landfrauen und Mädchen besprochen, um so vielleicht die Wirtschaftlichkeit bäuerlicher Betriebe zu heben. — Diese öfters wiederkehrenden Stunden seien unseren Müttern von Herzen gegönnt, sammeln sie doch hier neue Kraft und Anspannung, um den Pflichten und Sorgen des Haushalts vorzustehen, ganz abgesehen von der Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit der Ziele, welche diese bäuerliche Vereinigung verfolgt.

**Günne, 3. Febr.** Der Kriegerverein Günne tagte am Sonntag abend bei Jürgens. Die Versammlung war sehr gut besucht. Oberst Nölle-Dunker begrüßte die von Günne, Hewingsen und Theiningsen sehr zahlreich Erschienenen und rief zu einem feierlichen Protest auf gegen Schuldlüge und Reparationen. Begeistert stimmten die Kameraden in das Deutschlandlied ein. Der Toten gedachte man mit „Der gute Kamerad". Kam. Belke gab den Jahresbericht. Als wichtigstes ist daraus zu entnehmen: Der Verein verlor im vergangenen Jahre 2 Kameraden durch den Tod. Fünf Kameraden erhielten eine Weihnachtsgabe und 16 eine Unterstützung in Korn. Von den beiden Altveteranen beging Kam. Spieß-Seehof im letzten Vereinsjahre seinen 80. und Kam. Betten-Theiningsen seinen 85. Geburtstag. Beide erhielten vom Herrn Reichspräsidenten Bildnis mit Unterschrift mit einem Begleitschreiben. — Kam. Betten bekam zu seinem 85. Geburtstage auch eine Ehrengabe. Darauf erstattete Kam. Deppe den Kassenbericht. Die Kasse wurde geprüft und in Ordnung befunden, dem Kassenführer Entlastung erteilt. Für die Feier eines Wintersfestes bestand keine Meinung. Ein Kriegerfest soll aber im Laufe des Sommers und zwar am letzten Sonntag im August gefeiert werden. Eine Sammlung für die Krieger-Waisenhäuser ergab rd. 5,50 Mark.

**Günne, 3. Febr.** Der Junggesellenverein hat Sonntagabend bei Heitger Fastnachtsball und Tanz

**Geseke, 3. Febr. Bürgermeister Feldmann** hat nach offizieller Einführung durch den Landrat heute sein Amt als Oberhaupt der Stadt angetreten. Bei seinem Scheiden aus seinem bisherigen Wirkungskreis Gelsenkirchen wurden, wie die „Gelsenkirchener Zeitung" berichtet, ihm von allen Seiten die herzlichsten Ehrungen bereitet. Nachdem schon die einzelnen Fachgruppen speziell Abschiedsfeiern veranstaltet hatten, nahm in einer großen offiziellen Feier die vereinigte Kaufmannschaft von Gelsenkirchen von ihm Abschied, bei welcher Gelegenheit seine Verdienste um den Aufbau dieser großen wirtschaftlichen Organisation nochmals besonders gewürdigt wurden. Seine frische Tatkraft und sein Verantwortungssinn führten ihn aber in alle Bezirke des öffentlichen Lebens. Das Vertrauen der Bürgerschaft berief ihn auch vor drei Jahren in das Gelsenkirchener Stadtverordnetenkolleg, wo namentlich auch in den Ausschüssen sein Urteil geschätzt wurde und er infolge seiner Sachkenntnis auf finanzpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet oft zur Förderung wichtiger Lösungen und zur Klärung schwieriger Situationen beigetragen hat. In seiner Ansprache bei der Abschiedsfeier in Gelsenkirchen bedauerte der Vorsitzende Maul der vereinigten Kaufmannschaft das Fortgehen des Direktors Feldmann sehr, der eine schwere Lücke hinterlasse. Sicherlich seien es höhere Gründe gewesen, die den Scheidenden bewogen hätten, Gelsenkirchen zu verlassen, um einen neuen Wirkungskreis zu suchen, wo seiner sicherlich noch schwierigere Aufgaben harren, die er aber **dank seiner Erfahrung, seiner Kraft und seinem Mut meistern** werde. In seinem neuen Arbeitsgebiet habe er allen Ständen und Berufen zu dienen und man dürfe überzeugt sein, daß er sich auch in Geseke allseitiges Vertrauen erwerbe. Zum Abschied wurde dem Scheidenden eine von Maler Arens entworfene prächtige Ehrenurkunde überreicht. — Bürgermeister Feldmann ist gebürtig aus Körbecke (Kreis Soest).

## Aus dem Gerichtssaal

**Ein „glücklicher Fund" auf der Allerheiligenkirmes.**

Der Maurer Fritz Petri, der schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen ist, hatte sich wegen Rückfalldiebstahls und Betruges zu verantworten. Die Verhandlung ergab folgendes:

Petri war zur Allerheiligenkirmes nach Soest gekommen, um sich durch artistische Darbietungen Geld zu verdienen. Als er sich gerade mit seinem Freunde in einer Wirtschaft befand, wurde er verhaftet. Er sollte Hüte der in dem Lokal anwesenden Kirmesbesucher gestohlen haben. Auf der Polizeiwache fand man bei ihm zwei Brieftaschen. In der einen war der erhebliche Geldbetrag von 190 Mark, während sich in der anderen kein Geld befand. In einer Geldbörse hatte er noch eine Menge Silbergeld, so daß er insgesamt 236 Mark mit sich trug. Weiter wurde bei ihm ein Scheckbuch gefunden, daß er auf der bloßen Wade hinter den Gamaschen versteckt trug. P. gab an, das Scheckbuch habe er gefunden, die anderen Sachen wären sein Eigentum. Erst als sich der rechtmäßige Besitzer des Scheckbuches u. der leeren Brieftasche meldete, gab P. zu, auch diese gefunden zu haben.

Die gleiche Einlassung machte P. auch vor Gericht. Er gab weiter an, das bei ihm vorgefundene Geld habe er sich erspart. Der Vorsitzende fragte den Angeklagten, wie denn das Scheckbuch auf die bloße Wade gekommen sei. P. erwiderte, er habe es in der Hosentasche getragen. Da aber in dieser Tasche ein Loch gewesen sei, wäre das Scheckbuch wohl nach unten durchgerutscht.

Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es, die Einlassungen des Angeklagten, er habe sich seit der kurzen Zeit der Entlassung aus dem Gefängnis eine so große Summe erspart, erschiene dem Gericht unglaubhaft. Das Gericht glaube vielmehr, daß er Scheckbuch und Geld gestohlen habe. sa.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.



Achtung! Achtung! Hier ist der Sender Königsosterhausen!

Bis 26. März (Ostern) werden in sämtlichen Tengelmann-Läden Oster-Rabattkarten und blaue Rabattmarken ausgegeben. Wer eine Oster-Rabattkarte mit blauen Marken vollklebt und sie bis Ostern einlöst, erhält außer dem üblichen Rabatt (5% in bar; Ware oder Porzellan) eine wunderhübsche **Konfitürendose** aus echtem Bavaria-Porzellan (passend zu unserem Kaffee-Service) gefüllt mit feinen Pralinen.

**Soest,**
**Rathausstraße 4**

Tengelmann Kaffee-Geschäft

## Eingesandt

**Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.**

### Antwort an das Reichsbanner.

Ich will mich nicht im einzelnen zu Ihren offenen Briefen äußern, das mag der Leitung der Ortsgruppe der N. S. D. A. P. überlassen bleiben. Aber eines will ich Ihnen sagen: Sie nennen sich „Eiserne Front". Sie haben sehr lange Zeit gehabt, zu beweisen, daß Sie diesen Namen mit Recht führen. In der Soester Presse vom 25. März 1931 haben Sie zum Schluß einer offenen Erklärung folgenden Kampfruf ausgestoßen:

**„Wir werden unentwegt das wahre Gesicht des Nationalsozialismus weiter enthüllen und nicht eher ruhen, bis die letzten Hakenkreuze in die Rumpelkammer geschleudert sind."**

Sie haben vergessen, Ihrem Kampfruf die Taten folgen zu lassen. Sie haben gar nichts enthüllt, sondern ein ganzes Jahr geruht.

Ihr „Kampf" war und bleibt vergeblich Ihr ganzer „Kampf" ist großer Krampf. Ihre Front ist nicht aus Eisen, sie ist aus Blech. An der stählernen Front des unaufhaltsam vorwärtsstürmenden Nationalismus wird alles zerschellen. Sie kämpfen heute den Todeskampf. Für Sie gelten heute schon die Worte unseres westfälischen Heimatdichters Friedrich Wilhelm Weber:

„Trostlos ist es für Geschwundenes,
Hingegangenes streiten wollen:
Hast Du Macht, den Strom zu hemmen
Und zum Quell zurückzurollen?
Kann, was Asche ward, noch lodern?
Kann, was Leiche ward, genesen?
Zu den Toten fällt das Tote,
Sei es noch so schön gewesen."

A. W. J. P.

# Turnen Spiel Sport

### Hockey.

**Clubkampf H. S. V. Hamm gegen Wasserfreunde Soest 6:0.**

Der erfolgreichste Hockeyverein Westfalens, die H. S. V. Hamm, weilte bei den Wasserfreunden Soest zum Clubkampf. Leider ließ der hart gefrorene Platz kein technisch einwandfreies Spiel zu. Die 2. Mannschaft verlor 6:0. Die Hammer fanden sich überraschend schnell und nutzte die Zerfahrenheit der Soester Hintermannschaft aus. Das Damenspiel wurde trotz Ueberlegenheit der Soester in der ersten Hälfte ein Sieg der härter trainierten Hammer Damen. Hoffentlich werden es die Soester Damen in Zukunft mit dem Training ernster nehmen. Die 1. Mannschaft schnitt gegen die 1. H. S. V. wider Erwarten sehr gut ab. Die spielstarke H. S. V.-Mannschaft, die mit einem Mann Ersatz antrat, konnte nur einen 1:0-Sieg sicherstellen. Das Tor für H. S. V. fiel zwei Minuten vor dem Schlußpfiff. Ein Zeichen dafür, daß die Spielstärke der Soester nicht nachgelassen hat und daß die letzten Erfolge keine Zufallssiege waren.

Vergangenen Sonntag weilte die Jugendmannschaft der Wasserfreunde in Hamm, um als Ersatz für das ausgefallene Jugendhockeyturnier, ein Spiel gegen die Jugend H. S. V. auszutragen. Das Spiel endete unentschieden mit 0:0. Es war das erste Spiel, welches die neugegründete Jugendmannschaft der Wasserfreunde austrug. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Soester Mannschaft mit einem Mann Verstärkung, dagegen die H. S. V. mit vier spielstarken Senioren antraten. Das Spiel kann daher als ein Erfolg der Soester Mannschaft gewertet werden.

Stock Heil!

**Eintracht-Neuengeseke — Liga-Reserve VfR. Soest 1:2 (1:1).**

Am Sonntag, den 31. Januar, weilte die Reserve von VfR. Soest in Neuengeseke. Der aufgeweichte Platz ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu Stande kommen. Die Blau-Weißen ziehen sogleich vor des Gegners Tor. Der Ball wird von der Verteidigung nach vorn gebracht und die Grün-Weißen schaffen vor dem Neuengeseker Tor gefährliche Momente. Nach einer guten Vorlage von der Mitte erhält der Linksaußen der Eintrachtler den Ball und kann für seine Farben zum Führungstor einsenden. Nicht allzu lange läßt der Ausgleich auf sich warten. Ein Elfmeter für die Rasenspieler stellt den Remisstand her. Die Grün-Weißen liegen mehr und mehr im Angriff und mancher scharfe Ball wird auf das Neuengeseker Tor geknallt. Einmal rettet die Latte, ein anderesmal wird der Ball vom Hüter über das Tor gelenkt.

Nach der Pause drängen die Reservisten stark. Etwa in der 50. Minute wird der Ball vom rechten Flügel der Soester, die jetzt mehr in Angriff liegen, aufs Tor geschossen. Der Torwart wirft sich, erreicht aber den Ball nicht mehr und das Leder landet in der linken Torecke. Alle gut eingeleiteten Angriffe der Blau-Weißen werden von der Verteidigung der Soester zunichte gemacht.

Bei den Eintrachtlern klappte es einigermaßen. Der Sturm muß immer geschlossen vorgehen. Die Läuferreihe war wie immer flink am Ball. Verteidigung im Verein mit dem Torwart ließen keine weiteren Erfolge in der 2. Halbzeit zu.

Herr ter Horst vom Spiel und Sport Soest leitete das Spiel mit aller Umsicht und zur Zufriedenheit beider Parteien.

**1a-Jugend S. E. N. — 1a-Jgd. Sport Enkesen 3:0 (2:0).**

Die Jugend konnte den Enkesern beide Punkte abnehmen. Nachdem sie bereits durch ihren eifrigen Mittelstürmer bis Halbzeit mit 2:0 in Führung lagen, erhöhte derselbe Spieler nach der Pause nach einer guten Vorlage von links auf 3:0. Der verdiente Ehrentreffer blieb den Enkesern versagt.

### Handball.

**A.-H.-M. S. T. 62 — 2. M. Borgeln 0:4.**

Obwohl die Alten-Herren am Sonntag technisch ihr bestes Spiel lieferten, reichte es nicht aus, sich gegen die 2. Mannschaft des Turnvereins Borgeln, die allerdings von einigen Spielern ihrer 1. Mannschaft verstärkt war, zu behaupten. Sie mußten den Gästen mit 0:4 den Sieg lassen. Allerdings entspricht das Torverhältnis nicht dem Spielverlauf. Zeitweise drängten die Soester sehr stark und spielten überlegen, aber es gelang ihnen nicht, bei der oft vielbeinigen Verteidigung frei zu kommen, um die siegbringenden Torschüsse anzubringen. Ein 3:2-Ergebnis für Borgeln wäre dem Verlauf gerecht gewesen.

**Alte-Herrenmannschaft Spiel und Sport Soest — Alte-Herrenmannschaft B. V. Ampen 5:1.**

Obiges Resultat erzielte die Alte-Herrenelf von Spiel und Sport auf dem Sportplatz „Jakobitor" gegen die Alten-Herren vom B. V. Ampen. Die Soester Mannschaft im neuen Dreß schoß in kurzer Zeit 3 Tore, darunter ein Hand-Elfmeter, welcher von dem korpulentesten Spieler des Feldes durch einen Prachtschuß, wie aus der Pistole geschossen, verwandelt wurde. Nach diesen Erfolgen sahen die Hiesigen im Geiste eine zweistellige Zahl Tore erzielt, aber so schnell wie die Pilze sprießen trat der braunweiße Sturm die erhofften Tore doch nicht. Denn die Ampener holten beim Stande von 3:0 durch ihr eifriges Spiel den Ehrentreffer, auch gestalteten sie das Spiel zeitweise überlegen, trotzdem sie nur 10 Leute hatten. In der Gästemannschaft waren der zweite Torwart, Verteidigung und der Mittelstürmer als geistig. Führer der Mannschaft die besten Kräfte. Ein Riesenpensum hatte der hiesige Torwart gerade nicht zu erledigen, dafür sorgten seine beiden Verwalter des Strafraumes. — Nächsten Sonntag im Spiele gegen die erste Jugend wird er öfter im Brennpunkt des Ereignisses stehen, denn im bevorstehenden Kampfe wird es vor den Toren nicht an nervenkitzelnden Momenten fehlen. Der Mittelläufer der Braun-Weißen zeigte sich wie immer von der besten Seite, seine Vorlagen waren gut und brauchbar, bei seinen Assistenten gab es einige Lichtblicke, aber allzu rasch riß der Faden durch und grobe Schnitzer wieder ab. Schade, daß „Onkel Otto" diese hoffnungsvollen „Größen" nicht gesehen hat, er würde sie dann vielleicht am 6. März nach Leipzig beordern. Die neun Zentner schwere braunweiße Vorderstaffel ließ nach anfänglich stark forciertem Tempo merklich nach, schuld daran war der glatte u. schwere Boden. Zu dem am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz „Jakobitor" stattfindenden Vereinstreffen der „Alten-Herrenmannschaft" und der „1a-Jugendmannschaft" von Spiel und Sport treten die Alten-Herren in neuer und bester Besetzung an. Ob jugendlicher Elan oder die bessere Taktik und größere Routine der alten Knochen siegt, ist noch ungewiß. Wir erwarten einen flotten u. fairen „Großkampf". Aufstellungen und Anstoßzeit werden noch bekanntgegeben.

J. A.

★

## Deutsche Turnerschaft

**Gauturnratssitzung des Ostwestfälischen Turngaues am 30. Januar 1932 in Paderborn.**

Unter dem Vorsitz des Gauvertreters F. Rodenkirchen, Paderborn, waren 9 Gauturnratsmitglieder versammelt. Nach der Begrüßung beglückwünschte der Gauvertreter die anwesenden Gauturnratsmitglieder zum neuen Jahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Jahr 1932 für die deutsche Turnerschaft ein segensreiches Jahr sein möge. Darauf berichtete Gauoberturnwart Vogt, Paderborn, über den Gau-Vereins-Städtekampf in Werl, während der Gauvertreter Rodenkirchen über die Vorsitzenden- und Fachwartetagung in Paderborn und den ersten Kunstgerätekampf des 1. und 2. Bezirks in Soest berichtete. Mit großer Befriedigung nahm der Gauturnrat davon Kenntnis, daß der erste Kunstgerätekampf so glänzend verlaufen sei. Die Waldläufe, welche im letzten Jahr nicht so gut besucht waren, sollen in Zukunft in den Mittelpunkt der Bezirke gelegt werden. Dem Turnverein Anröchte wird die Genehmigung zur Abhaltung eines Vereins-Gerätewettkampfes erteilt. Ueber die Bestandserhebung berichtete der Gaugeschäftsführer Haneke, Paderborn. Der Ostwestfälische Turngau hat ohne die nicht gemeldeten Vereine eine Zunahme von 43 Mitgliedern zu verzeichnen. Ein erfreuliches Zeichen des steten Wachsens der deutschen Turnerschaft. — Dann begann die Besprechung und Festlegung der Tagesordnung für den am 21. Februar 1932 im Gasthof Burg Alliso in Elsen stattfindenden 40. Gauturntag, zu dem jeder Verein des Ostwestfälischen Turngaues, der seinen Verpflichtungen dem Gau gegenüber nachgekommen ist, auf je 50 zur Gaukasse zahlenden Mitglieder einen stimmberechtigten Vertreter entsenden kann.

Als Wanderturnlehrer für den Ostwestfälischen Turngau ist der Turn- und Sportlehrer Gimpel, Detmold, für 4 Wochen ab 15. Februar 1932 verpflichtet worden. Der Zeitplan ist folgender:

Vom 15. bis 17. Februar 1932 in Steinheim: Es nehmen teil die Turnvereine Steinheim, Lügde und Vinsebeck.

Vom 18. bis 20. Februar 1932 in Bad Driburg: Es nehmen teil die Turnvereine Driburg, Riesel, Brakel, Ottbergen, Willebadessen, Neuenheerse, Dringenberg, Buke, Altenbeken und Pömbsen.

Am 21. Februar 1932 in Altenbeken: Lehrgang im Spielen (Handball) für alle Vereine des zweiten Bezirks.

Vom 22. bis 27. Februar 1932 in Paderborn: Es nehmen teil die Turnvereine Germania, Jahn, Reichsbahn-Paderborn, Lippspringe, Sennelager, Neuhaus, Elsen, Salzkotten, Niederntudorf.

Vom 29. Februar bis 5. März 1932 in Lippstadt: Es nehmen teil die Turnvereine Germania 01 und Lippstadt 1848, Lipperode, Anröchte, Wadersloh, Geseke, Büren, Wünnenberg und Altengeseke.

Vom 7. bis 12. März 1932 in Soest: Es nehmen teil die Turnvereine Soest 62, Lahn und Reichsbahn Soest, Werl, Borgeln, Flerke, Östönnen, Ampen, Schwefe und Bad Sassendorf.

Am 13. März 1932 in Soest: Lehrgang im Spielen (Handball) für alle Vereine des ersten Bezirks.

## Eine Beschwerde

Auf ein harmloses, altes Liebeslied, das im vorigen Dezember eines Morgens vor dem Mikrophon des Westdeutschen Rundfunks gesungen wurde, erhielt die Leitung der Sendegesellschaft folgende Beschwerde:

Herrn Leiter der Westdeutschen Rundfunkgesellschaft,
Köln a. Rhein.

Heute Dienstag vormittag wurden im Radio Lieder zur Laute gegeben. Wir möchten dem Herrn hierdurch empfehlen, wenn er nächstens nochmal seine Lieder singt, doch so anständig zu sein, und das Lied, worin die alte Jungfer als Klatschzange usw. hingestellt wird, in seinem eigenen Interesse auszulassen. Es ist entweder ein sehr ungebildeter oder ein gefühlloser Mensch. Ist es nicht genug, daß alleinstehende Menschen stets abseits stehen, ohne daß im Radio dem Menschen noch mehr Stoff bezügl. der sogen. alten Jungfer gegeben wird? Hätte manche Hausfrau gewußt, was für einen Griesgram usw. sie geheiratet hätte, wäre sie sicher gern eine alte Jungfer geworden, denn die alten Jungfern haben eben nicht jeden Hanswurst, der sie begehrte geheiratet und dieser Herr scheint die Kriegszeit schon vergessen zu haben. Bestellen Sie bitte den rücksichtslosen Herrn, er solle besser schönere, idealere Sachen zu Gehör bringen, als diese anstößlichen nichtssagenden Lieder. Mehrere Damen, die unverschuldet ledig geblieben sind, haben sich bei mir dieserhalb wegen der alten Jungfernlieder oft beklagt.

Mehrere ledige Damen.

## Geschäftliches

**Ein Hase am Mikrophon!**

Das ist allerdings nur möglich im Reiche der Osterhasen. Der Ansager dieser Radiostation gibt bekannt, welche Osterfreude das Kaffee-Geschäft Tengelmann seinen Kunden in diesem Jahr bereitet. Es soll etwas recht Hübsches sein. Lesen Sie nur die heutige Anzeige.


**Auto-Vermietung**

Empfehle meine 4 sitz. Limousine zu Autofahrten zu jeder Tages- u. Nachtzeit. Kilometer 16—18 u. 20 Pfennige je nach Vereinbarung und Entfernung.

**Joseph Grundmann**
Grandweg 21. Tel. 550


## UM KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) 54 Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

„Und wenn Sie sich in der Person täuschen? Wenn der Mann gar nicht hier war und mich überfiel?"

„Er war es ganz bestimmt! — Das ist nun so gewiß wie die Tatsache, daß Dr. Kanomoki mit dem Geigenspieler, der als Gast bei Semjon Rastowlowitsch wohnt, verkehrt."

„Dr. Kanomoki? — Woher wissen Sie das?"

„Ich sah ihn, ich hörte ihn. Er muß den Mann, der so meisterhaft Geige spielt, gut kennen."

„Und diesen Geigenspieler soll auch Lia Nissander aufgesucht haben?"

„Eben diesen!"

„Wer ist aber dieser Mann?"

„Ein Russe."

„Und was weiter? Wie heißt er?"

„Sie verlangen zuviel auf einmal."

Klüber schüttelte den Kopf. „Das will mir nicht glaubhaft erscheinen."

„Seien Sie versichert, Herr Professor, daß mir selbst diese Sache toll vorkam. Nichtsdestoweniger ist diese Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen. — Aber es klappt da etwas nicht. Ich habe Fäden in der Hand, und jetzt stoße ich plötzlich auf einen Knoten. — Es ist gut, daß Professor Komitako Sie zu sich bat. — Dieser Dr. Kanomoki beunruhigt mich. Er bringt in meine Fäden Wirrnis!"

„Sie bringen diesen Japaner natürlich wieder mit Lia Nissander in Verbindung?"

„Nein! Wahrhaftig nicht! — Das fehlte mir gerade noch!"

„Wollen Sie das nicht deutlicher ausdrücken?"

„Morgen vielleicht! — Jetzt will ich gehen. Ich habe noch zweierlei zu tun, bevor ich Sie von sechs Uhr ab im Café „Excelsior" erwarten kann. Ihre Unterredung mit Professor Komitako dürfte aber wohl längere Zeit dauern."

„Ich habe keine Lust dazu."

„Zeigen Sie sich nicht ablehnend!"

„Sie haben da einen bestimmten Plan?"

„Möglich! — Geben Sie sich mit den Neuigkeiten zufrieden, die ich Ihnen heute brachte! — Noch eins! — Aber wenn ich diese Frage stelle, dann fassen Sie sie als die Frage eines Detektivs auf, der Ihren Fall behandelt, nicht als Neugierde eines aufdringlichen Burschen."

„Fragen Sie!"

„Wielange kennen Sie Lia Nissander?"

„Einige Monate."

„Seit wann unterhalten Sie zu Ihr nähere Beziehungen?"

Klübers Stirn rötete sich. „Herr, Sie fragen unverschämt!"

„Verzeihung, Herr Professor! Ich frage als Detektiv."

„Was gehen Sie meine Beziehungen zu Lia Nissander an? Sie kümmern sich um Dinge, die rein gar nichts mit dem Fall zu tun haben, den aufzuklären ich Sie beauftragte."

Bert Ibenstein erhob sich. „Dann lassen wir es! — Ich dachte mir schon, daß Sie nicht reden würden."

„Was heißt reden! Sie haben überhaupt nicht so etwas zu fragen!"

„Ich hätte noch mehr fragen wollen."

„So? Da bin ich denn doch neugierig!"

„Ich lasse es lieber bleiben."

„Heraus damit! Es ist meine Sache, ob ich Ihnen antworten will. Aber Ihre Frage will ich hören!"

„Haben Sie nicht daran gedacht, Fräulein Nissander zu heiraten?"

Klüber sah ratlos auf Ibenstein. „Nun sagen Sie mir endlich, weshalb Sie das wissen wollen!"

„Ich wollte noch mehr fragen."

„Was?"

„Haben Sie Fräulein Nissander schon einmal gefragt, ob sie Ihre Gattin werden möchte?"

„Herr Ibenstein!"

„Hat sie Ihnen Hoffnung gemacht, oder hat sie Ihnen einen Korb gegeben?"

Klüber hob gebietend die Hand. „Aus! — Es ist genug! — Sie mengen sich da also in meine privatesten Angelegenheiten, und das nennen Sie noch nicht einmal Aufdringlichkeit?"

„Herr Professor, ich fragte deshalb, weil ich wissen wollte, ob ich in Fräulein Nissander Ihre künftige Gattin zu erblicken habe oder nicht."

„Und warum wollten Sie das wissen?"

„Wenn Sie ja gesagt hätten, dann hätte ich um sechs Uhr nicht im Café „Excelsior" sein können."

„Warum nicht?"

„Weil ich dann um diese Zeit einen Besuch abstatten müßte."

„Bei wem?"

„Bitte, das tut nichts zur Sache. — Sie haben ja nicht ja gesagt."

Klüber starrte zu Boden. „Ich habe nicht ja gesagt. — Und wenn ich es doch wollte?"

„Sie haben noch nicht mit Fräulein Nissander über eine Heirat gesprochen?"

„Nein."

„Ich danke. Jetzt weiß ich Bescheid."

Da fuhr der Professor auf. „Haben Sie mich wieder einmal ausgehorcht? Habe ich Sie auf die Spur der Einbrecher hier gesetzt oder sie geheißen, meinen Privatangelegenheiten nachzugehen?"

„Diese Frage mußte ich stellen. — Zu Ihrer persönlichen Sicherheit."

„Glänzend! — Das soll ich glauben?"

„Es ist die reine Wahrheit. — Aber jetzt entschuldigen Sie mich!"

Mit einem flüchtigen Händedruck schied Bert Ibenstein von dem Professor. Der sah ihm kopfschüttelnd nach. Dann begab er sich hinauf in sein Zimmer und zog sich für den Besuch bei Komitako um. Als er wieder hinab zur Diele kam, erwartete ihn Ruth.

„Du willst ausgehen, Vater?"

„Ja. Professor Komitako hat mich zwecks einer Besprechung zu sich gebeten."

„Du gehst in die Wohnung der Japaner?"

„Herr Ibenstein riet mir dazu. Ich will doch wissen, was Professor Komitako von mir will."

„Ich sorge mich immer um dich."

„Unsinn! Wenn nur Klaus wieder hier wäre, und wenn ich vor allem meine Papiere wieder hätte!"

„Was wollte Herr Ibenstein?"

„Nichts von Bedeutung. Ich erzähle es dir später. Leb wohl einstweilen! Ich muß mich beeilen. Ich komme sonst zu spät." Er verließ eilig das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Westdeutschland

## Aus niederrheinischen Landen

### Eine internationale Betrügerbande gefaßt

**Auch der Haupttäter, ein Russe, in Aachen gefaßt**

Nachdem es bereits vor einigen Tagen der Kriminalpolizei in Aachen gelungen war, einen Ausländer, der einer internationalen Betrügerbande angehörte, dingfest zu machen, ist nunmehr auch der Haupttäter festgenommen worden. Vor einigen Tagen wandten sich ein Russe und ein Pole an einen hiesigen Großkaufmann mit dem Angebot, täuschend ähnliches Falschgeld für ihn herzustellen. Der Kaufmann ging zum Schein auf das Angebot ein und wurde in ein hiesiges Hotel bestellt, wo die „Falschmünzer" einen Koffer mit Säuren, Retorten usw. auspackten. Dann nahmen sie allerlei Manipulationen vor und brachten eine scheinbar gefälschte Dollarnote zum Vorschein. Hierbei hatten sie jedoch eine echte Note untergeschoben. Der Zweck des ganzen Manövers war, dem Kaufmann, mehrere 10 000 RM. zu entlocken. Der Russe, der keine Ahnung davon hatte, daß sein Helfershelfer hier vor einigen Tagen festgenommen worden war, hatte sich von Antwerpen nach hier begeben, und wurde dank der Aufmerksamkeit des Kaufmanns sofort an der Grenze festgenommen.

**Düsseldorf.** Wegen Rückkoppelns die Hörerlaubnis entzogen. Die Oberpostdirektion in Düsseldorf hat einem Rundfunkhörer, der die Nachbarn dauernd durch Rückkopplung störte, die Erlaubnis zum Hören entzogen. Es dürfte dem Betreffenden schwer fallen, diese wieder zu erhalten. Also — — nicht rückkoppeln!!

**Leverkusen.** Rheinischer Feuerwehrverbandstag. Am 25. und 26. Juni findet in Leverkusen unter dem Protektorat von Geheimrat Dr. Duisberg der rheinische Feuerwehrverbandstag statt, zu dem etwa 15 000 Feuerwehrleute erwartet werden. Die Tagung beginnt am Samstag mittag um 13 Uhr mit der Vorführung von Belehrungsübungen. Um 16 Uhr ist Delegiertentagung, um 20 Uhr Begrüßung durch die Stadtverwaltung, am Sonntag von 8 bis 10 Uhr Aufmarsch zum Feldgottesdienst, danach Uebung (Angriffsübungen auf wirklich brennende Sachen), um 12 Uhr geschlossener Abmarsch zum Rathaus. Der Nachmittag ist geselligen Veranstaltungen vorbehalten.

**Aachen.** Ein Bankräuber festgenommen. Dem Fahndungskommissar der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, einen von Insterburg aus wegen Bankraubes gesuchten 20 Jahre alten Burschen festzunehmen. Es handelt sich um einen früheren Bankangestellten, der ins Ausland flüchten wollte. Er wird dem Richter vorgeführt werden.

## Vom Mittel- und Oberrhein

### Die Kindesleiche im Waschofen

**Nur noch Ueberreste gefunden**

Im Ofen der Waschküche eines Einwohners in Birkenfeld a. d. Nahe fand man die Ueberreste einer verbrannten Kindesleiche. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um ein Kind, das von einer bei dem betreffenden Einwohner in Stellung gewesenen Hausangestellten kurz vorher geboren worden war.

### Räuberunwesen auf dem Hunsrück

**Eine gutorganisierte Einbrecherbande sucht ganze Dörfer heim — Ein berüchtigter Einbrecher festgenommen**

Ereignisse der letzten Tage und Wochen haben die Bevölkerung des Hunsrücks in große Erregung gesetzt. Fast vergeht kein Tag, an dem nicht in irgend einem Dorfe ein Einbruch verübt wird, ja vereinzelt wurden regelrechte Raubzüge durch Dörfer veranstaltet. Von den Tätern fehlt jede Spur. In der vorletzten Nacht wurde der nur wenige Bürger zählende Ort Steinbach bei Kisselbach heimgesucht, mehrere Einbrüche und Diebstähle verübt und große Mengen Butter, Eier, Speck, Wurst, Kleider und eine Menge Wein gestohlen. Die Burschen frühstückten dann im Gemeindebackhaus und entkamen unerkannt. In Rheinböllen wurde in ein Manufakturwarengeschäft eingebrochen und Waren im Werte von rund 1000 Mark mitgenommen. In Daxweiler wurden gleich drei Einbrüche mit großem Erfolg auf einmal verübt.

Da es bisher unmöglich war, die zahlreichen Fleischdiebstähle in vielen Dörfern, die in vielen Fällen in derselben Weise ausgeführt worden sind, aufzuklären, vermutet man, daß eine Einbrecherbande ihr unsauberes Handwerk ausübt, die trefflich organisiert sein muß. Diese Vermutung wird noch bestärkt durch die Verhaftung des berüchtigten Einbrechers Ludwig Förster aus Bad Kreuznach, der im Verdacht steht, an den Einbrüchen in Daxweiler beteiligt gewesen zu sein. Da es unmöglich ist, daß er die Diebstähle allein ausgeführt hat, glaubt man mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß er Mitglied einer Bande ist, auf deren Konto die zahlreichen Einbrüche zu setzen sind.

### Von Aplerbeck zu Fuß nach Le Havre

**Kreuz und quer durch Westdeutschland — Abenteuerfahrten eines geisteskranken Einbrechers**

Mitte Januar wurde in Frankfurt a. M. ein Mansardeneinbrecher von einem Hausbewohner auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben. Nunmehr hat der Festgenommene, ein gewisser Johann Gorlas, zugegeben, im Jahre 1930 aus der Heil- und Pflegeanstalt Dortmund-Aplerbeck entwichen zu sein. Von Dortmund will er zu Fuß nach Le Havre gewandert sein. Dort wollte er sich auf ein Schiff einschmuggeln, was ihm aber nicht glückte. Von Le Havre begab er sich nach Straßburg, wo er sich längere Zeit bei einer deutschen Kaufmannsfamilie aufgehalten haben will. Anfang Januar 1932 ist er von Straßburg über Wiesbaden nach Hildesheim gefahren. Hier hat er einen Einbruch in ein Kaffeehaus verübt und eine Künstlergeige gestohlen. Von Hildesheim fuhr er nach Frankfurt a. M. und verübte hier mehrere Mansardeneinbrüche. Gegen Gorlas läuft ein Auslieferungsverfahren, da er 1927 in Polen einen Einbruch ausgeführt hatte. Wegen dieser Tat wurde er zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. Ein Jahr und fünf Monate hat er in Untersuchungshaft gesessen; dann gelang ihm die Flucht. Erst als ihm seine ganzen Untaten durch die Kriminalpolizei vorgehalten wurden, bequemte er sich zu einem umfassenden Geständnis.

**Köln.** Für 4000 Mark Goldwaren „geangelt". In der Nacht wurde am Barbarossaplatz ein schwerer Einbruch in ein Goldwarengeschäft verübt. Die Spitzbuben hatten von einem leerstehenden Raum im ersten Stockwerk ein Loch in die Decke gebohrt. Durch dieses ließen sie eine Schnur in den darunter liegenden Laden hinab, um auf diese Weise für etwa 4000 Mark Goldwaren regelrecht zu „angeln".

**Köln.** Schwerer Einbruch in ein Photolager. Wie die Polizei erst jetzt mitteilt, wurde in einer der letzten Nächte bei der Photo GmbH. in Köln-Merheim ein schwerer Einbruch verübt. Gestohlen wurden für rund 8000 RM. Photoapparate.

**Köln.** Die älteste Einwohnerin 105 Jahre. Der ältesten Einwohnerin Kölns, der Witwe Joseph Gaß, die im Röhler Wohnstift lebt, hat Oberbürgermeister Dr. Adenauer zu ihrem 105. Geburtstage ein herzliches Glückwunschschreiben übersandt.

**Vallendar.** 45 Prozent der Bevölkerung arbeitslos. Die soeben veröffentlichte Statistik der Bürgermeisterei Vallendar gibt ein trostloses Bild der großen Wirtschaftsnot, unter der Vallendar in erschreckendem Maße zu leiden hat. Ende des abgelaufenen Jahres wurden insgesamt 1920 Personen aus öffentlichen oder staatlichen Mitteln unterstützt, was unter Berücksichtigung der Gesamteinwohnerzahl einem Prozentsatz von rund 45 entspricht. Das heißt also, daß fast jeder zweite Bürger Vallendars Unterstützung bezieht. Da im Laufe des Januar eine weitere Arbeitsmarktverschlechterung eingetreten ist, muß damit gerechnet werden, daß der Prozentsatz eine weitere enorme Steigerung erfährt.

**Trier.** Vom eigenen Fuhrwerk tödlich überfahren. Im Gemeindewald des benachbarten Ortes Ehrang fuhr der 70 Jahre alte Landwirt Peter Wagner Holz ab. In einer Schlucht versagte dabei die Bremse des Fuhrwerks, Wagner, der neben dem Pferde ging, wurde umgerissen, und die Räder des schwerbeladenen Wagens gingen ihm über die Brust, so daß der Tod sofort eintrat.

**Mainz.** Todesopfer einer Benzinexplosion. Am Vormittag des 26. Januar ereignete sich in der Küche des Eisenbahnsekretärs Landmesser beim Reinigen von Wäsche mit Benzin eine schwere Explosion, wobei die Frau des Beamten, deren Schwester, die 27jährige Verkäuferin Clementine Weise, eine Nachbarin und der Eisenbahnsekretär selbst erhebliche Brandwunden davontrugen. Nunmehr ist die am schwersten verbrannte Verkäuferin Weise ihren Verletzungen erlegen.

**Frankfurt.** 2500 Erwerbslosengärten. Bekanntlich hat die Stadtverwaltung Frankfurt a. M. bereits vor der dritten Notverordnung, die die Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose vorsieht, sich darum bemüht, durch Vergebung von Parzellen zur feldmäßigen Bewirtschaftung Erwerbslosen die Möglichkeit zu geben, ihren Lebensunterhalt leichter zu beschaffen. So sind bereits 70 ha. geeignetes Gelände für diese Zwecke zur Verfügung gestellt worden. Mit Rücksicht auf die starke Nachfrage nach derartigen Kleingärten hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, das Programm zu erweitern und weitere 30 ha. frei zu machen, so daß insgesamt rund 100 ha. zur Verfügung stehen werden und dadurch bei einer Durchschnittsgröße von 4 ar für den Erwerbslosengarten 2500 Gärten vergeben werden können. Der Magistrat hat weiterhin beschlossen, ein vom Reich für diese Zwecke gestelltes Darlehen von 125 000 Mark aufzunehmen. Aus diesen Mitteln soll das Material für die Herstellung von Brunnen, Einfriedigungen und Wegen, vor allem aber auch die Beschaffung von Dünger und Sämereien bestritten werden.

## Bergisches Land und Südwestfalen

### Verwegener Einbruchsdiebstahl

**Einbrecher schleppen einen 5 Zentner schweren Geldschrank fort und berauben ihn**

In der Ortschaft Dumberg bei Hattingen wurde in der Nacht in der Wirtschaft Eggermann ein nicht alltäglicher Einbruchsdiebstahl verübt. Nachdem die Einbrecher durch ein Fenster in den Raum gelangt waren, transportierten sie den fünf Zentner schweren Geldschrank durch das Fenster und schleppten ihn mit einem im Hofe des Gastwirtes aufgestellten Fuhrwerk in die Ruhrwiesen. Es gelang den Burschen, den Geldschrank zu öffnen und den Inhalt zu entwenden. U. a. stahlen sie 1000 Mark in Bargeld, ferner zwei Aktien der Gelsenkirchener Wasserwerke. Die von der Polizei aufgenommenen Ermittlungen haben ergeben, daß die Täter auf einem bereitgestelltem Motorrad in Richtung Hattingen entkommen sind. An der gleichen Stelle ist bereits am 19. Januar d. J. ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei dem den Tätern 500 Mark in die Hände fielen. Die bei dem gewaltsamen Oeffnen des Geldschrankes verwandten Werkzeuge lassen darauf schließen, daß es sich nicht um geübte Geldschrankknacker handelt, obwohl der Einbruch in die Wirtschaft von erfahrenen Einbrechern ausgeführt sein muß.

**Solingen.** Wiederum Schüsse auf Arbeitswillige. In der Nacht gegen 1 Uhr wurden die Wohnungen von zwei Arbeitswilligen der Firma Peter Daniel Raßpe in Ketzberg und Biemerich (Stadtteil Grafrath) von bisher nicht ermittelten Tätern mit Steinen beworfen und aus Selbstladepistolen verschiedenen Kalibers beschossen. Mehrere Fensterscheiben wurden zertrümmert, Fensterläden und Fachwerkwände von den Geschossen durchschlagen. Verletzt wurde niemand. Nach dem Befund der an dem Tatort aufgefundenen Patronenhülsen handelt es sich um die gleichen Täter, die in der Nacht zum 16. Januar das Haus des Firmeninhabers Raßpe beschossen haben. Die Belohnung für die Ergreifung dieser Täter ist daher von 500 auf 1000 Mark erhöht worden.

**Solingen-Ohligs.** Schmuggler gestellt. Die Düsseldorfer Zollfahndungsstelle stellte am [illegible] bis 1933 zurückgestellt worden

Ohligser Straßenbahntunnel ein Schmugglerauto, in dem ein Schmugglerehepaar aus Gladbach-Rheydt saß. Bis zur Decke war der Wagen mit Waren vollgepfropft. 16 000 Zigaretten und 560 Pfund Feinschnittabak wurden beschlagnahmt. Die Täter wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

**Waldbröl.** Die Benzintankexplosion. Zu der bereits gemeldeten furchtbaren Benzinexplosion eines Lastkraftwagens bei Dattenfeld a. d. Sieg erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Auto der Bonner Benzinfirma wurde gelenkt von dem Fahrer Knipp, der seine Frau und seine zwei Kinder neben sich sitzen hatte. Aus bisher unbekannter Ursache rannte der Wagen gegen einen Baum und schoß die etwa 3 Meter hohe Böschung hinab. Der Wagen geriet dabei in Brand. Im Nu entzündeten sich die Benzolfässer und hüllten die ganze Ladung in Flammen. Ein Motorradfahrer, der Zeuge des Unglücks war, eilte hinzu und zog das sechsjährige Töchterchen des Knipp aus den Flammen, doch hatte es bereits so schwere Verletzungen erlitten, daß es ebenfalls nach vier Stunden im Krankenhaus starb. Das fünfjährige Söhnchen hatte das Glück, bei dem Anprall aus dem Wagen geschleudert zu werden. Dadurch kam er mit geringfügigen Verletzungen davon. Als der Brand gelöscht war, fand man von den Eltern der beiden Kinder nur noch einige Knochenreste.

**Ahlen.** Scheunenbrand — Brandstiftung? Abends gegen 10 Uhr entstand in der Scheune des Landwirts Delmann in Guissen im Amt Ahlen wiederum Feuer. Es wurden die Wehren von Ahlen und Dolberg zu Hilfe gerufen. Das angrenzende Wohnhaus konnte noch gerettet werden. Das ist der dritte Brand innerhalb vier Tagen. Noch am selben Abend wurden vier Personen festgenommen, die verdächtigt werden, die Scheune in Brand gesetzt zu haben.

**Lippstadt.** Kein Westfalentag 1932. Der Westfalentag, der in diesem Jahre in Lippstadt stattfinden sollte, ist wegen der schlechten Wirtschaftslage vom Westfälischen Heimatbund

## Aus dem Ruhrbezirk

### Wer wird Oberbürgermeister von Recklinghausen?

**Jetzt Dr. Petermann-Osnabrück vorgeschlagen**

Nachdem sich das Zentrum in der Besetzung des Oberbürgermeisterpostens in Recklinghausen zuletzt auf den Bürgermeister von Münster Schlanstein, geeinigt haben sollte, kommt jetzt eine neue Verlautbarung heraus, die besagt daß von der Zentrumsfraktion in der letzten Sitzung beschlossen worden sei, den zuerst mit in die engere Wahl gestellten Bürgermeister von Osnabrück, Dr. Petermann, zum Oberbürgermeister von Recklinghausen vorzuschlagen. In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, die Wahlzeit des Zweiten Bürgermeisters von Recklinghausen, Niemeyer, die am 1. Juni 1932 abläuft, um weitere 12 Jahre zu verlängern. Die Wahl wird in der am nächsten Mittwoch stattfindenden Stadtverordnetensitzung vorgenommen.

### Neue umfangreiche Kündigungen bei Krupp

**2000 Arbeiter und Angestellte**

Infolge weiterer Verschlechterung des Auftragseinganges, die gleichmäßig alle Werksabteilungen der Gußstahlfabrik betrifft, hat sich die Friedr. Krupp A.-G. in Essen veranlaßt gesehen, Antrag auf Entlassung von rund 2000 Arbeitern und Angestellten bei dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf zu stellen.

**Duisburg.** Fünfköpfige Einbrecherbande festgenommen. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, einen vor wenigen Tagen bei der Firma Rislau u. Grahmann verübten schweren Einbruchsdiebstahl, bei dem den Tätern für 7000 Mark Stoffe in die Hände fielen, aufzuklären und die Täter dingfest zu machen. Das gestohlene Gut wurde noch bei der Bande vorgefunden und der Firma zurückerstattet. Den Tätern, die zum Teil erheblich vorbestraft sind, konnten noch eine Reihe weiterer Straftaten nachgewiesen werden.

**Duisburg.** Fünf Personen mit Gasvergiftung aufgefunden. Am Vormittag wurde in einer in der Kaßlerfelder Straße gelegenen Wohnung eine Witwe mit ihren vier Kindern durch Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo es gelang, sie dem Leben zurückzugewinnen. Wie die Untersuchung ergab handelt es sich um einen Unglücksfall, der dadurch hervorgerufen wurde, daß man eine Gaslampe nicht ordnungsmäßig verschlossen hatte.

**Duisburg-Hamborn.** In der Zelle des Polizeigefängnisses erhängt. Am Morgen wurde ein 47jähriger Arbeiter, der sich zur Verbüßung einer zweitägigen Haftstrafe freiwillig gestellt hatte, in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Der Arbeiter hatte einen Streifen vom Bettlaken abgetrennt, diesen am Fensterverschluß befestigt und sich daran erhängt. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Grund zur Tat ist unbekannt, dürfte aber in Schwermut zu suchen sein.

**Walsum.** Ein dreister Raubüberfall wurde am Abend gegen 8.30 Uhr auf die Filialleiterin Maria Bongarz des Lebensmittelhauses Rappers verübt. Auf dem Wege zum Hauptgeschäft wurde das Mädchen auf der Gartenstraße von vier maskierten Männern überfallen, die ihr die Handtasche mit der gesamten Tageseinnahme in Höhe von rd 1000 Mark entrissen und dann flüchteten. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Passanten und ein Kriminalbeamter herbei, die die Verfolgung der Täter aufnahmen, doch gelang es nur, einen Mann festzunehmen, der aber die Beteiligung an dem Raub leugnet. Der Ueberfall war planmäßig vorbereitet und mit Bedacht auf einen Lohntag gelegt worden.

**Essen.** Verfehlungen eines Dentisten. Der Dentist K. aus Karnap hat sich seinen Patienten gegenüber Verfehlungen zu Schulden kommen lassen. Es handelt sich um tätliche Beleidigungen, die der Dentist zwei Frauen gegenüber begangen hat. Die Staatsanwaltschaft ist bereits mit der Klärung der Angelegenheit beauftragt worden. K. befindet sich auf freiem Fuß.

**Witten.** Eisenbahnunfall im Bahnhof Witten-West. Nachmittags gegen 14.25 Uhr fuhr der von Annen-Nord kommende Güterzug 7249 bei der Einfahrt in den Bahnhof Witten-West auf einen Bauzug im Gleis 6 des Bahnhofs auf. Von dem Güterzug entgleisten sechs Wagen, von dem Bauzug ein Wagen. Bei dem Unfall wurde der Heizer des Bauzuges verletzt. Die Strecke Langendreer-Witten war für kurze Zeit gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Umleitung aufrechterhalten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

# „Die Stimme des Schicksals"

## Roman von G. Schätzler-Perasini

Nachdruck verboten — 3. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Bolten folgte willenlos dem alten Diener.

Durch sein Schweigen und stummes Nachgeben hatte er den verbrecherischen Bund besiegelt.

Es war ein Spiel, wie es verwegener kaum gedacht werden konnte.

Nur eines stand bei ihm fest: fand er am kommenden Morgen Anny und das Kind in der ärmlichen Wohnung an, so wollte er keinen Augenblick mehr zögern und das ganze Verbrechen enthüllen, mochte daraus was immer entstehen.

Als er sich aber allein in dem luxuriös ausgestatteten Zimmer befand, griff er plötzlich nach dem Kopf und fiel zusammen.

Was er in dieser Nacht erlebte, war zu viel für ein menschliches Gehirn. Er fand sich vorläufig nicht mehr zurecht.

Um dieselbe Zeit betrat Dr. Curtius das Sterbezimmer wieder. Dicht vor Fanny blieb er stehen.

„Du hast das äußerste gewagt!" stieß er hervor. „Warren starb keines natürlichen Todes!"

Fanny hielt furchtlos seinen Blick aus.

„Willst du etwa diese deine Meinung laut werden lassen?" fragte sie.

„Ich will wissen, wie du dich zu dieser Anklage stellst."

„Ich nenne sie wahnsinnig!"

„Du würdest es wagen, zu leugnen?"

„Ich habe nichts zu leugnen!"

Er lachte ironisch auf. Dann entgegnete er halblaut: „Dein Mut flößt mir Bewunderung ein! Ich will dir auch noch weiter helfen! Nur vergiß nicht unser Abkommen."

„Sorge dich nicht. Ich halte mein Wort. Halte du das deine!"

Doktor Curtius ging zum Eingang des Zimmers, zog die Portiere dicht zusammen und kehrte wieder zurück.

„Sage mir, was weiter zu tun ist," versetzte er.

*

— — — Es war früher Morgen.

In der armseligen Wohnung des Ingenieurs Bolten stand Anny inmitten der Vorderstube und blickte sich mit ganz verstörtem Antlitz und erschrockenen Augen um.

Sie war erwacht, als die Frühlichter durch das Fenster der Kammer drangen. In diesem Moment verflog auch der lichte Traum, welcher sie in dieser Nacht aller Not und Sorge entführt hatte.

Sie war wieder daheim im Hause ihres Vaters und kannte noch keinen Schmerz. Der Millionär verhätschelte sie mehr als gut war und daß Anny nicht launisch wurde, lag wohl einzig an ihrer gesunden Naturanlage.

Eine Mutter kannte sie nie, wenigstens vermochte sie sich einer solchen nicht zu erinnern.

Ein bösartiger, entlassener Arbeiter Warrens hatte einmal ausgestreut, Anny wäre gar nicht das Kind des Millionärs. Dieser habe es nur angenommen, als ihm seine eigene Gattin mit ihrem kleinen Töchterchen vor mehr als zwanzig Jahren davonging.

Der Mann hatte in seinem Hasse gewiß nicht mehr gewußt, was er redete.

Anny lachte damals nur darüber! Warren nicht ihr Papa! Gab es denn überhaupt einen liebevolleren Vater?

Die junge Frau war diesen Morgen noch einmal eingeschlummert, ohne daß sie das leere Bett Erwins bemerkt hätte.

Doch der schöne Traum kehrte nicht mehr zurück. An seine Stelle traten häßliche Szenen von Not und Entbehrung.

Dazu verfolgte man sie und ihr Kind auch noch, als ob sie noch nicht genug des Unglücks erduldeten.

Anny erwachte das zweitemal dann. Klein-Hänschen hatte sich bemerkbar gemacht.

Es war schon heller Morgen.

„Erwin —!" rief sie.

Als keine Antwort kam, sah sie nach seinem Bett.

Das war leer!

Rasch stand sie auf den Füßen und kleidete sich an. Wo war ihr Gatte? Fortgegangen in aller Frühe, während sie noch schlief, ohne ihr etwas zu sagen?

Sie beruhigte das Kind und war in die Vorderstube geeilt.

Auch dort niemand!

Aber auf dem Tisch lag ein beschriebener Zettel.

Anny griff nach dem Herzen. Der Pulsschlag drohte ihr zu stocken. Sie fühlte ja instinktiv, daß irgend etwas Furchtbares geschehen war.

Dann las sie den Zettel.

Wort für Wort prägte sich ihrem Gedächtnis ein . . .

Erwin war gegangen, weil er die Not nicht mehr zu ertragen vermochte.

„— entweder siehst du mich bald oder niemals mehr!"

Ganz entgeistert sah die Arme vor sich hin.

Dann sank sie auf einen Stuhl und rang voller Angst die Hände.

„O mein Gott, mein Gott! Was hat er nur vor? Diese Angst tötet mich ja! Ich muß ihm nach!"

Aber sie hatte ja keine Ahnung, wohin er ging.

Mit schwankenden Knien eilte sie in das Schlafzimmer und warf sich über ihr Kind.

„Der Papa hat uns verlassen! Jetzt erst sind wir tief unglücklich!"

Dann fuhr sie zusammen.

Hatte es nicht geklopft? Deutlich glaubte sie es durch die offene Zwischentür zu vernehmen.

Anny streifte die Haare zurück und ging mit bleichem Gesicht nach der Tür.

Als sie öffnete, prallte sie erschrocken zurück.

Ein Herr trat über die Schwelle.

Sein Gesicht war bleich und eine starke Erregung schien ihn zu beherrschen.

Anny fand nicht sogleich Worte. Der Umstand, daß sie allein war und zu solch früher Stunde keinen Herrenbesuch erwartete, verwirrte sie.

In höflichem, aber hastigem Tone begann derselbe:

„Vergeben Sie, wenn ich eine etwas unpassende Stunde zu meinem Besuche gewählt habe. Aber wenn Sie erst gehört haben, was mich hierhergeführt, werden Sie gewiß Nachsicht üben."

„Herr Doktor Curtius —?" stammelte Anny.

„So ist mein Name," nickte der Arzt. „Ich habe vor einiger Zeit Ihr Kind behandelt. Daher kenne ich Sie — und Ihren Gatten."

„Und — was führt Sie heute hierher, Herr Doktor? Allmächtiger!" schrie sie plötzlich auf, in sein bleiches, erregtes Gesicht blickend. „Erwin ist gefunden worden! Er ist tot!"

Die Arme zitterte am ganzen Körper. Flehend erhob sie die Hände.

„Darüber wollen Sie sich beruhigen," erwiderte Curtius finster. „Ihr Gatte lebt! Was mich hierhertreibt, ist die furchtbare Entdeckung, daß ich in vergangener Nacht betrogen wurde. Ihr Gatte hat Sie hintergangen, wie mich mein Weib hinterging."

Er hatte das letzte Wort scharf hinausgestoßen

Anny sah entsetzt nach dem Sprecher.

Hatte der Arzt den Verstand verloren? Ihr Gatte sollte —?

Dann schüttelte sie energisch den Kopf.

„Nein, daran kann ich nicht glauben! Es wäre das letzte, das ich von ihm erwarten könnte. Erwin weiß zu gut, daß ich alles für ihn opferte, nur einzig meiner Liebe folgend."

Doktor Curtius hob verächtlich die Schultern.

„Er ist ein guter Komödiant wahrscheinlich, das ist aber auch alles. Es gibt überhaupt keine ewige Dankbarkeit. Hören Sie mich an und dann mögen Sie urteilen."

Ohne ihre Einladung abzuwarten, ließ er sich auf einen Stuhl nieder.

„Ich war auf zwei Wochen verreist, da ich meine hiesige Praxis aufgeben oder vielmehr verlegen will. Meine Gemahlin erwartete mich erst in den nächsten Tagen zurück. Mitten in der Nacht kam ich an. Ich hatte keine Nachricht gesandt, weil ich meine Frau überraschen wollte. Mit meinem Schlüssel öffnete ich die Gartenpforte und eilte auf das Haus zu. Es war noch Licht, obwohl es sehr spät war. Mein Herz klopfte vor Freude, meine Gattin war also noch wach. Das Dienstmädchen mußte zu Bett geschickt sein. Niemand trat mir entgegen. Ueber die weichen Teppiche eines Nebenzimmers schreitend, näherte ich mich dem Boudoir. Da stockte mein Fuß. Ich hörte zwei Stimmen. Meine Frau war nicht allein, ein Mann weilte bei ihr! Alles Blut drang mir zum Herzen. Ersparen Sie mir, noch weiter zu schildern, was ich empfand! Durch den Spalt der Tür sah ich mein Weib, mit einem leichten Neglige bekleidet, auf der Chaiselongue liegen. Vor ihr kniete ein Mann, dessen Kopf sie mit beiden Händen festhielt. Und da hörte ich deutlich ihre Worte:

„Also bist du doch wieder zu mir zurückgekommen, deiner einstigen Geliebten, trotzdem du dich an die andere bandest! Was brachte dir denn diese Heirat? Statt Reichtum und Glanz nur Not und Sorge. Auch ich bin vermählt, aber ich liebe meinen Mann nicht. Er ist reich und wenn du willst, bin ich wieder dein. Wir wollen diesem Scheinglück entfliehen. Willigst du ein?"

Mir brauste es in den Ohren. Der Mann, der mich um die Liebe meines Weibes betrog, stammelte:

„Beginne mit mir, was du willst! Ich kann dieses Elend nicht mehr ertragen, ich müßte ersticken!"

Ich wollte das Gesicht des Sprechers sehen und es gelang mir: es war Ihr Gatte!"

Schweratmend stand Anny an die Wand gelehnt. In ihren Augen lag allein das ganze Weh, das sie empfand. Es war so groß, daß sie noch keine Worte dafür fand.

Doktor Curtius fuhr fort:

„Ich fühlte, daß mich eine Raserei packte. Ich wollte hineinstürzen und vielleicht hätte ich beide getötet. Da ertönte eine Glocke. Meine Frau fuhr auf. „Geh!" rief sie. „Es ist das Mädchen, dem ich heute Urlaub gab. Man darf dich hier nicht entdecken. Alles soll verschwiegen bleiben. Morgen Nacht reisen wir ab."

„Ich muß dich doch vorher noch einmal sprechen," hörte ich ihn sagen.

„Morgen vormittag im Weinrestaurant Goldberger. Erwarte mich auf dem Potsdamer Platz," erwiderte sie.

Ihr Gatte meinte, wenn er nicht hierher zurückkehren wolle, wüßte er nicht, wo er die Nacht über bleiben solle und ich hörte, daß meine Frau ihm Geld gab.

„Was mein ist, ist auch dein!" rief ihm mein Weib noch zu. „Gehe in ein Hotel, nur nicht zu Anny zurück!"

Darauf klirrte ein Fenster und Ihr Gatte mochte wohl über den Balkon hinweg entwichen sein. Wenige Minuten später trat das Mädchen von der anderen Seite ein und ich zog mich zurück, so leise wie ich gekommen war. Ich fürchtete mich, in meinem Hause zu bleiben, denn ich hätte einen Mord begangen. Stundenlang lief ich durch den strömenden Regen, der mir die heiße Stirn kühlen sollte. Endlich suchte auch ich ein Hotel, wo ich bis zu dieser Stunde blieb."

Dr. Curtius schwieg. Er warf einen Blick auf Anny.

Die arme junge Frau sah alles um sich her versinken. Sie rang nach Fassung dieser furchtbaren Mitteilung gegenüber. Und nicht einmal die Tränen fand sie mehr

Curtius unterbrach die Stille nicht.

Da stieg Anny plötzlich ein wildes Schluchzen die Kehle herauf und laut schreiend schlug sie beide Hände vor das Antlitz

„Verloren! Alles verloren!"

Der Arzt fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

Nach einer Pause begann er wieder:

„Was gedenken Sie zu tun, Frau Bolten?"

Darüber hatte sie noch gar nicht nachgedacht. Was konnte denn tun?

„Werden Sie zu Ihrem Vater zurückkehren?"

Sie machte eine abwehrende Bewegung.

„Nein, nur das nicht! Jetzt nicht! Mir bleibt nur der Tod!"

„Und Ihr Kind?"

Von neuem brach ein Schluchzen über ihre Lippen.

„Mein armer Junge!"

Dr. Curtius trat an sie heran und sagte heiser:

„Ich wollte Ihnen erst den ganzen Verrat mitteilen. Von hier aus gehe ich, um die beiden Schuldigen aufzusuchen. Ich schieße sie beide nieder."

Ein irres Lächeln flog über Annys Gesicht.

„Nein! Ich kann es doch nicht glauben, was Sie von meinem Gatten behaupten. Es war gar nicht Erwin Bolten, den Sie sahen. Ein anderer ist der Schuldige, einer der ihm vielleicht ähnlich sah. In den Tod konnte er vielleicht gehen, wenn er am Leben verzweifelte, doch nicht so schändlich an mir handeln."

Dr. Curtius lächelte ein sarkastisches Lächeln.

„Sie zweifeln also? Dann bleibt Ihnen nur — die Ueberzeugung."

„Wie könnte ich dies?" fragte sie, groß zu ihm aufblickend.

„Indem Sie den Elenden beobachten, belauschen. Ich will Sie in jenes Weinrestaurant führen, wo ich sehr bekannt bin. Dort sollen Sie mir dann sagen, ob es Erwin Bolten ist, der mich betrog. Sie begreifen, daß auch ich ein starkes Interesse habe, klar zu sehen. Ich werde hier warten, bis Sie sich völlig angekleidet haben und den Kleinen übergeben Sie inzwischen der Obhut einer Nachbarin. Wollen Sie?"

Anny preßte die Hände gegen die schmerzenden Schläfen.

„Ja — ich will!" sagte sie entschlossen.

Dr. Curtius verfolgte sie mit den Blicken, während sie in der Kammer verschwand und die Tür schloß.

Er hörte noch, wie sich die junge Frau schluchzend an dem Bett niederwarf, in dem ihr Kind lag.

Dann erstarb das Wimmern nach und nach.

In seinen Augen blitzte es triumphierend auf.

Er ging zum Tisch und sah sich um.

Er sah den Zettel liegen, welchen Bolten an seine Frau schrieb und steckte ihn ein.

Nur flüchtig hatte er ihn durchgelesen. Dann entnahm er seiner Brieftasche ein gleichfarbiges Papier, das er mit einer Taschenschere auf die Größe zuschnitt, welche der Zettel Erwins hatte.

Als dies geschehen, legte er das Blatt an die Stelle des letzteren, warf aber zur Hälfte eine alte Zeitung darauf.

„Es war gut, daß ich von der jungen Frau einen Brief besaß, den sie mir schrieb, als ihr Kind erkrankte," nickte er. „So kannte ich ihre Handschrift."

Es dauerte noch eine geraume Zeit, bis Anny erschien. Sie hatte ein dunkles, einfaches Kleid angelegt und sah sehr hübsch aus.

Aber ihre Augen waren vom Weinen rotgerändert und das Gesicht schmal und bleich.

„Ich — will nur die Nachbarin bitten, daß sie auf mein Kind achtet," sagte sie, fieberhaft erregt.

Curtius nickte.

Anny ging zu der Nachbarin und kehrte nach einer Weile mit der alten Frau zurück, welche das Kind zu sich nahm. Dabei blickte sie mit starkem Mißtrauen auf den fremden Herrn, der ihr den Rücken zuwandte und von dem ihr Anny Bolten gar nicht gesagt hatte, was er von ihr wollte.

Dabei war die junge Frau so seltsam erregt. Ein Glück, daß sie bald zurück sein wollte!

Mit Dr. Curtius verließ Anny das Haus. Ihr Kind wußte sie gut geborgen. Auf die Nachbarin konnte sie sich verlassen.

*

Kaum eine Viertelstunde später hielt am Eingang der schmalen Straße, in der Boltens Wohnung lag, ein Auto.

Erwin entstieg demselben, während Fanny im Wagen zurückblieb.

Der Ingenieur trug nicht mehr die fadenscheinige, durchnäßte Kleidung vom Abend vorher. Die Garderobe des verstorbenen Millionärs Warren war so reichhaltig, daß er nur zu wählen brauchte.

In größter Unruhe hatte er den Rest der Nacht verbracht. Immer wieder schrak er empor, da er Warrens Stimme zu hören glaubte, die nach Hilfe schrie.

In aller Frühe war dann Fanny bei ihm erschienen, auch bleich und übernächtig.

Sie hatte ihm noch einmal alles klar auseinandergesetzt. Und Bolten besaß dem lockenden Reichtum gegenüber nicht mehr die Kraft, zu widerstehen.

Noch einmal zurück in die grimmige Not, von neuem hungern nach Glück?

Nein, lieber gab er sein Seelenheil dahin!

Und doch! Wenn Fanny ihm nicht den Beweis von Annys Untreue erbringen konnte, war er noch immer bereit, alles umzustürzen.

Sie lächelte nur, als er ihr dies erklärte.

Uebrigens war er halb betäubt und ein ziemlich willenloses Werkzeug in den Händen dieses willensstarken Weibes.

(Fortsetzung folgt.)